

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

**„Konjunkturzyklen und ihr Bezug zum Arbeitsmarkt“**

Verfasser

**Nenad STEVANOVIC**

angestrebter akademischer Grad

**Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften**

**(Mag. rer.soc.oec)**

Wien, im Juni 2008

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 157

Studienrichtung laut Studienblatt: Internationale Betriebswirtschaft

Betreuer: O. Univ.-Prof. Dr. Robert Kunst



## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im Juni 2008

Nenad Stevanovic



## **Danksagung**

Hiermit möchte Ich die Gelegenheit nutzen um mich bei all jenen Menschen zu bedanken die mich beim Schreiben der vorliegenden Diplomarbeit unterstützt haben.

Primär würde Ich mich gerne bei meinem Betreuer Univ. Prof. Dr. Robert Kunst für die ausgezeichneten Literaturvorschläge bedanken. Durch diese ist das Entstehen der Arbeit ermöglicht worden.

Der größte Dank gilt meinen Eltern die mir in allen Lebenslagen und vor allem in der Ausbildung immer helfend mit Rat und Tat zur Seite standen. Weiters bedanke Ich mich bei meiner restlichen, in Serbien lebenden Familie für die ausgezeichnete moralische Unterstützung



# Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT.....	10
1. Einleitung.....	11
1.1    Problemstellung und Methodik.....	11
1.2    Ziel der Arbeit.....	11
1.3    Aufbau der Arbeit .....	11
1.4    Kapitelübersicht .....	12
2. Konjunkturzyklen .....	13
2.1 Geschichtlicher Hintergrund der Konjunkturzyklen.....	13
2.2 Kernelemente und Begriffsbestimmung .....	14
2.2.1 Zum Begriff Konjunktur .....	14
2.2.2 Was sind Konjunkturzyklen?.....	21
2.2.3 Phasen des Zyklus.....	22
2.2.4 Konjunkturzyklen zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise 1929 .....	24
2.2.5 Ursachen für einen Konjunkturzyklus .....	28
2.2.6 Dauer eines Konjunkturzyklus .....	31
2.2.7 Arten von Konjunkturtheorien.....	31
3. Der Arbeitsmarkt .....	37
3.1 Allgemeines .....	37
3.2 Die Arbeitslosigkeit .....	38
3.3 Messung der Arbeitslosigkeit .....	39
3.3.1 Die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit .....	40
3.4 Arten der Arbeitslosigkeit.....	42
3.5 Gründe für die Arbeitslosigkeit .....	44
3.6 Das Okunsche Gesetz .....	46
3.7 Arbeitslosigkeit und Inflation.....	48
4. Politisch erzeugte Konjunkturzyklen.....	53
4.1 Allgemeines .....	53
4.2 Opportunistische Konjunkturzyklen .....	54
4.3 Ideologische Konjunkturzyklen.....	57
4.4 Empirien.....	59

4.5 Verhinderung politischer Konjunkturzyklen .....	60
4.6 Lösungsansätze .....	62
5. Schlussfolgerung.....	63
6. Literaturverzeichnis .....	64



## **ABSTRACT**

Forscher haben in der Vergangenheit die Bedeutung von Konjunkturzyklen, sowohl für die volkswirtschaftliche Lageeinschätzung als auch für politische Maßnahmen erkannt und haben dahingehend begonnen diese genauer zu untersuchen um die Präzision der Prognose zu verfeinern. So beweisen Politiker sehr viel Raffinesse wenn es darum geht Konjunkturzyklen und deren Verlauf zu nutzen oder deren Verlauf dahingehend zu leiten um vor der nächsten Wahl den wunderbaren Wirtschaftsboom zu präsentieren und sich die Wiederwahl zu sichern. Diese im politischen Alltag häufig verwendeten Methoden nennt man politisch gesteuerte Konjunkturzyklen und sind ein wirkungsvolles Instrument um die breite Wählermasse zu manipulieren. Weiters wird der Zusammenhang zwischen einer Konjunkturphase und der Arbeitslosenrate untersucht und deren Hintergründe erläutert und anhand eines Beispiels erklärt, denn der Arbeitsmarkt und dessen Situation spielen eine wesentliche Rolle bei der Entscheidungsfindung von Politikern.

# **1. Einleitung**

## **Problemstellung und Methodik**

Politiker haben seit langem die Wichtigkeit von Konjunkturzyklen erkannt und nutzen in heutiger Zeit immer häufiger die beiden Faktoren Arbeitslosigkeit und Inflation um einen künstlichen Konjunkturzyklus zum richtigen Zeitpunkt zu erschaffen und sich diesen Boom zu ihren Gunsten zu sichern. Ob es nun in Europa, den USA oder in anderen Teilen der Welt vorkommt das Konjunkturzyklen beeinflusst werden: es kommt vor. Obwohl es noch keine wirtschaftlichen Evidenzen für dieses Phenomen gibt sollten man nicht davon ausgehen das sie nicht existieren.

## **Ziel der Arbeit**

Mit dieser Arbeit möchte ich die Hintergründe von Konjunkturzyklen und dem Arbeitsmarkt untersuchen und versuchen deren Zusammenhänge zu erklären. Dabei bediene ich mich dem schriftlichen Text, Formeln und den Abbildungen die das niedergeschriebene graphisch verdeutlichen sollen.

## **Aufbau der Arbeit**

Um Konjunkturzyklen und den Arbeitsmarkt verstehen zu können ist es wichtig das die Grundbegriffe erklärt und deren Bedeutung für das Thema zum Ausdruck gebracht werden. In dieser Arbeit habe ich versucht die elementarsten Begriffe und deren Zusammenhänge zu erklären. Allein zu dem Thema Konjunkturzyklen könnten sich Bibliotheken füllen lassen und würden den Rahmen dieser Diplomarbeit völlig sprengen. So habe ich versucht meine Ausführungen einfach, also auch für Laien gut verständlich, zu machen und das Themengebiet einzugrenzen und nur die für mich wichtigsten Aspekte zu berücksichtigen.

## **Kapitelübersicht**

Diese Arbeit unterteilt sich in vier Kapiteln wovon Kapitel 1 Die Einleitung darstellt.

In Kapitel 2 werden Grundbegriffe eines Konjunkturzyklus erläutert. Es werden die Ursachen, Phasen und Arten der Zyklen untersucht und erklärt. Als Krönung dieses Kapitels skizzieren ich den Verlauf eines Konjunkturzyklus anhand eines Beispiels über die Weltwirtschaftskrise und dem Auslöser: dem schwarzen Freitag.

In Kapitel 3 erkläre ich die Kernelemente des Arbeitsmarktes und versuche seine Zusammenhänge zu erläutern.

Kapitel 4 stellt den Höhepunkt dar und versucht den Zusammenhang des bisher beschriebenen herzustellen und das Verständnis auszubauen. Es geht um politisch induzierte Konjunkturzyklen und deren Bedeutung bei der Entscheidungsfindung von Politikern.

Das letzte Kapitel dient der Schlussfolgerung wo ich über das bereits beschriebene reflektiere und versuche eine Lehre daraus zu ziehen.

## 2. Konjunkturzyklen

### 2.1 Geschichtlicher Hintergrund der Konjunkturzyklen

Ökonomen und Volkswirtschaftswissenschaftler haben schon in den Anfangsjahren des 19. Jahrhunderts die zunehmende Bedeutung von Konjunkturzyklen, um die Gesamtsituation einer Volkswirtschaft wiederzugeben, erkannt und begannen Forschung dahingehend zu betreiben um für die Zukunft möglichst präzise Konjunkturprognosen abzugeben. Mit Arthur F. Burns und Wesley C. Mitchell, den zwei Pionieren der Konjunkturforschung, begann in den 1920er Jahren unter deren Leitung im National Bureau of Economic Research (NBER) die systematische Chronologisierung wirtschaftlicher Ereignisse und die Entwicklung deskriptiver Statistiken um Konjunkturzyklen besser vorhersehen zu können<sup>1</sup>. Nach den beiden Ökonomen wurde der von ihnen selbst entwickelte Mitchell-Burns-Ansatz benannt und die wohl bekannteste Definition des Begriffs Konjunkturzyklus geht auf Burns und Mitchell zurück und lautet:

*“Business cycles are a type of fluctuations found in the aggregate economic activity of nations that organize their work mainly in business enterprises: a cycle consists of expansions occurring at about the same time in many economic activities followed by similarly general recessions, contractions and revivals which merge into the expansion phase of the next cycle; this sequence of changes is recurrent but not periodic; in duration business cycles vary from more than one year to ten or twelve years; they are not divisible into shorter cycles of similar character with amplitudes approximating their own”<sup>2</sup>*

Für Autoren die sich vor Mitchell und Burnes mit Konjunkturzyklen beschäftigten, waren Krisen und Schocks in der Volkswirtschaft wesentliche Faktoren für Konjunkturschwankungen. Aus diesem Grund wurden der Südseeschwindel von 1720,

---

<sup>1</sup> Vgl. Lucke, Bernd (1995) Konjunkturforschung mit Burns-Mitchell-Methodologie, Berlin, S.2

<sup>2</sup> Vgl Burns und Mitchell (1946) Measuring Business Cycles, S.3

die Börsenpanik von 1837, die Grover Cleveland-Panik<sup>3</sup> von 1893 und der schwarze Dienstag intensiver untersucht.

## 2.2 Kernelemente und Begriffsbestimmung

### 2.2.1 Zum Begriff Konjunktur

Der Begriff Konjunktur leitet sich aus dem lateinischen Wort “conjungere“<sup>4</sup> ab, das übersetzt “zusammenfügen“ bedeutet. Darunter versteht man die allgemeine volkswirtschaftliche Situation oder die Geschäftslage eines Kontinents, Staates oder Region d.h. das derzeitige Gesamtbild einer Volkswirtschaft. Manchmal wird der Begriff umgangssprachlich als Bezeichnung einer “guten Geschäftslage“ gebraucht.

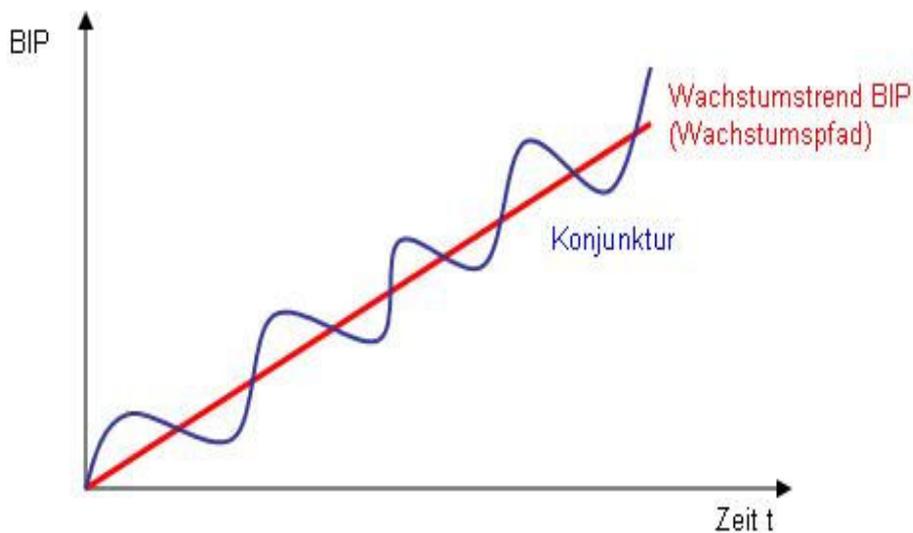


Abbildung 1, Konjunkturverlauf „Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)“

<sup>3</sup> Vgl. Samuelson A., Paul, Nordhaus, William, Volkswirtschaftslehre 1, 1991, S. 314

<sup>4</sup> [www.albertmartin.de/latein](http://www.albertmartin.de/latein) (Zugriff am 15.04.2008)

Die Konjunktur lässt sich nicht durch statistische Grössen wie dem Umsatz, dem Preis oder der Produktion ausdrücken sondern ist eher das Auf und Ab<sup>5</sup> der gesamtwirtschaftlichen Geschäftsabläufe. Um den Konjunkturstand eines Landes zu eruieren ist es notwendig verschiedene ökonomische Grössen, auch Indikatoren genannt, heranzuziehen. Zu den wichtigsten gehören:

- **Das BIP<sup>6</sup>** (Bruttoinlandsprodukt): Das Bruttoinlandsprodukt misst den Wert der, während des vergangenen Jahres produzierten Enderzeugnisse und Dienstleistungen. Das bedeutet das jedes produzierte Gut oder jede erfolgte Dienstleistung innerhalb eines Staates wie beispielsweise ein erzeugtes Auto, ein gebackener Laib Brot oder ein Haarschnitt gemessen werden.. Dabei wird der jeweilige monetäre Wert des jeweiligen Gutes oder Dienstleistung herangezogen. Importierte Waren und Rohstoffe werden dabei nicht in die Wertung aufgenommen. Dabei muss berücksichtigt werden das es zu keiner Doppelzählung kommt. Denn das benötigte Weizen für den Laib Brot soll zum Gesamtpreis des Laibes nicht mitgerechnet werden. So werden die Preise der Endprodukte summiert und ergeben das Bruttoinlandsprodukt. Es ist eine allgemeine Regel das wenn das BIP steigt, Menschen besser leben. Wenn sich die Preise aller Güter und Dienstleistungen, die im Inland erzeugt werden verdoppeln, würde das BIP sich auch verzweifachen. Aber nur das nominale, in monetärem Wert gemessene, Bruttoinlandsprodukt. Das reale Bruttoinlandsprodukt ändert sich nicht wenn nicht mehr produziert wird, nur weil sich die Preise am Markt verändert haben. In der Messung des Bruttoinlandsproduktes sieht man sich mit folgender Problematik konfrontiert: Die Hausarbeit und Erziehung der Kinder vieler nicht berufstätiger Frauen fällt nicht in die Bewertung. Genauso wenig wie die laufenden Verbesserungen zu niedrigeren Preisen in der Computerbranche.

---

<sup>5</sup> Fürst, Gerhard, Konjunktur-Indikatoren, S.8

<sup>6</sup> Dornbusch, Fischer, Startz Makroökonomik 8.Auflage S39

Oftmals vergleicht man den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes mit der Arbeitslosenrate um auf exaktere Schlüsse zu kommen wie in Abbildung 2 gezeigt ist.

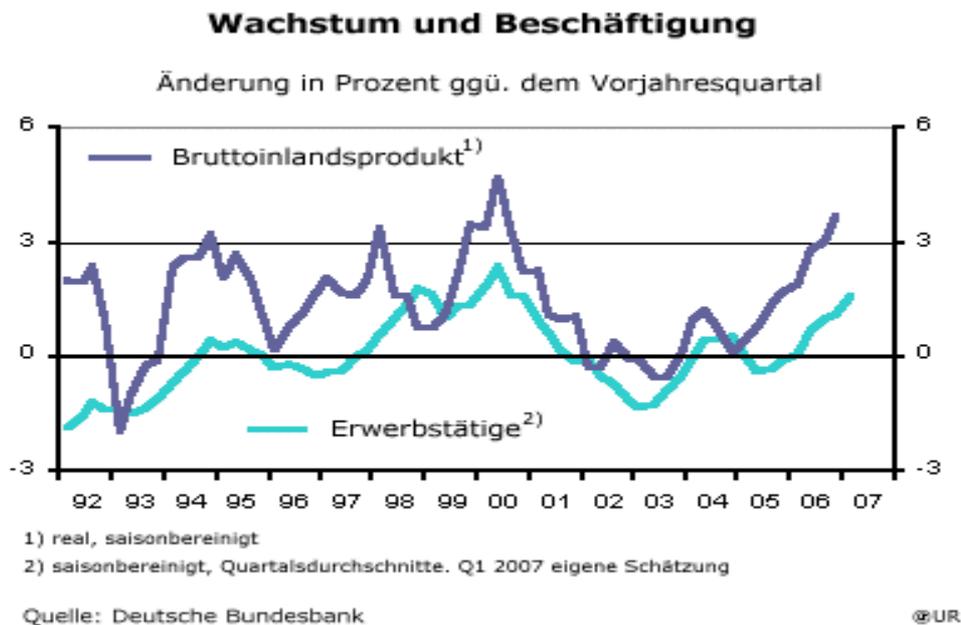


Abbildung 2, Vergleich BIP und Beschäftigung „Quelle: Deutsche Bundesbank“

- **Die Arbeitslosenrate**<sup>7</sup>: Die Arbeitslosigkeit und den Arbeitsmarkt werde ich in einem eigenen Kapitel näher erläutern.
- **Die Inflation**<sup>8</sup>: Inflation entsteht sobald Güterpreise von zum Beispiel Brot oder Autos steigen und zeitgleich auch das Lohnniveau ansteigt. Das bedeutet das der Wertverlust des Geldes eintritt. Man kann sich für die selbe Summe Geld nach fünf Jahren nicht mehr die gleiche Menge eines Gutes kaufen. Es muss aber nicht sein das die Preise der Güter symmetrisch ansteigen. Die Preissteigerungen können sich unterschiedlich entwickeln wie in der Abbildung 3 ersichtlich ist. Die allgemeine Formel zur Berechnung<sup>9</sup> der Inflationsrate ist unten ersichtlich:

<sup>7</sup> Vgl. Burda, Wyplosz; Makroökonomik S145

<sup>8</sup> Vgl. Samuelson A., Paul, Nordhaus, William, Volkswirtschaftslehre 1, 1991, S 361; Burda, Wyplosz Makroökonomik S 400

<sup>9</sup> Vgl. Burda, Wyplosz; Makroökonomik S43

$$\pi \equiv \frac{P_t - P_{t-1}}{P_{t-1}}$$

wobei  $P_t$  das heutige Preisniveau symbolisiert. Und das Preisniveau zuzüglich der Inflationsrate lässt sich mit dieser Formel ausdrücken:

$$P_t = P_{t-1} + \pi \times P_{t-1}$$

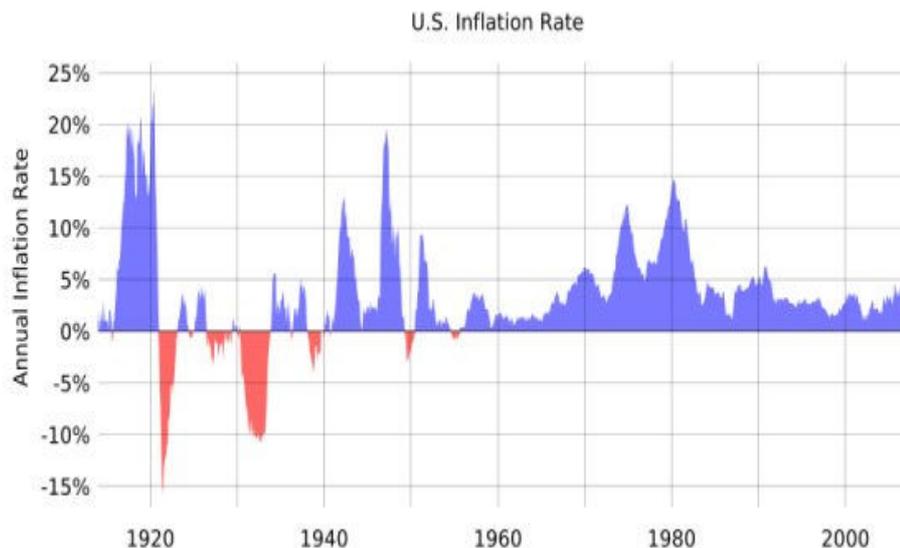


Abbildung 3, Inflationsraten “Quelle: [www.thedigeratlife.com](http://www.thedigeratlife.com)“

Die Ursachen von Inflation sind vielfältig. Um den Mechanismus der Inflation zu beschreiben bietet sich die Quantitätsgleichung an. Sie lautet:

$$Y \times P = M \times U$$

Das  $Y$  ist der Wert für die reale Produktion,  $P$  das Preisniveau,  $M$  die Geldmenge und  $U$  die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes. Daraus ist ersichtlich das Güterpreise steigen wenn die Menge des Geldes zunimmt und wenn weniger gehandelt wird. Ein weiterer Grund für das Entstehen von Inflation liegt in den Verschiebungen der

Angebots- und Nachfragefunktion. Sobald der Preis für Güter steigt, wird mehr produziert. Doch wenn Güterpreise steigen werden weniger Produkte seitens der Konsumenten nachgefragt, so dass es zu einem Ungleichgewicht auf dem Markt kommt. Diese Diskrepanz zwischen der Angebots- und Nachfragekurve verursacht das die Inflationsrate in die Höhe schießt.

Die Inflation lässt sich in drei Arten<sup>10</sup> unterteilen: die leichte Inflation, die galoppierende Inflation und die Hyperinflation. Die leichte Inflation ist dadurch gekennzeichnet dass Preise langsam steigen und die Inflationsrate nicht in den zweistelligen Bereich kommt. Der galoppierenden Inflation liegt eine Preissteigerung von 20 bis 200 Prozent zugrunde und ist meistens in den lateinamerikanischen Ländern üblich. Bei der Hyperinflation steigt die Inflationsrate auf bis zu 1000000000 Prozent wie es in der Weimarer Republik im Jahre 1922 der Fall war als der Preisindex von 1 auf 10000000000<sup>11</sup> innerhalb von 22 Monaten anstieg.

Durch die Inflation bedingt sinken Reallöhne weil Gewerkschaften nicht im Stande sind die Löhne den steigenden Preisen anzupassen. Es sinken auch die Staatsschulden sodass der Staat durch die Inflation weniger Kapital zurückzahlen muss und eigentlich ein Nutznießer ist. Jetzt stellt sich die Frage welche Methoden und Wege es gibt um Inflationsraten zu messen. Es werden verschiedene Indices verwendet um eine Inflation zu messen. Der bekannteste ist der Verbraucherpreisindex wobei für einen durchschnittlichen Haushalt ein Warenkorb zusammengestellt wird und nach einem Jahr oder mehreren Jahren die Preise für die Güter innerhalb des Warenkorbes verglichen werden wie in der Abbildung 4 erkenntlich ist.

#### Internationale Preisniveau-Entwicklung

Jahr	Österreich	Deutschland	Japan	Schweiz	USA
% Bezug: 1952 = 100%					
2005	588,29	411,39	652	427,45	736,36
2003	563,29	396,96	654	419,26	693,50

<sup>10</sup> Vgl. Samuelson A., Paul, Nordhaus, William, Volkswirtschaftslehre 1, 1991, S 361

<sup>11</sup> Vgl. Samuelson A., Paul, Nordhaus, William, Volkswirtschaftslehre 1, 1991, S 367

2000	531,91	379,86	666,66	409,83	649,35
1998	517,02	372,26	673,33	400,40	614,93
1995	496,27	356,69	656,66	395,08	574,67
1993	471,27	341,50	652,66	384,83	544,80
1990	423,40	300,30	614	338,11	492,85
1985	380,31	280,48	574	298,77	405,84
1980	299,46	232,13	501,33	242,21	311,03
1975	231,91	190,39	364	215,98	203,24
1970	162,76	141,44	212	149,18	146,10
1965	138,82	125,52	162,66	125,81	118,83
1960	114,36	109,60	121,33	107,37	111,68
1955	102,12	100	112,66	101,22	101,29
1952	100	100	100	100	100

Quelle: International Financial Statistics des IWF

Abbildung 4, Internationale Preisniveau-Entwicklung „Quelle: International Financial Statistics des IWF“

Wenn allerdings die Inflationsrate negativ ist, das heißt wenn sowohl das Preisniveau als auch die Realöhne sinken spricht an von Deflation. Das Merkmal der Wirtschaft während einer Deflation ist das sie nur schleppend wächst.

- **Der Zinssatz**<sup>12</sup>: Natürlich sollte man im Zusammenhang mit Inflation nicht vergessen dabei deren Auswirkungen auf die Zinssätze zu betrachten. Der Zinssatz ist jener, in Prozentzahlen ausgedrückter Betrag, der angibt wieviel zur Hauptschuld eines aufgenommenen Kredites zurückgezahlt werden muss. Dabei ist die Gläubiger-Schuldner Position zu beachten. Nehmen wir zum Beispiel an, eine Familie würde sich ihren Hausbau durch einen Kredit finanzieren und müsste zu dem Kredit zusätzlich Zinsen zurückzahlen wobei die Laufzeit 20 bis 30 Jahre betragen würde. So ist es der Fall falls eine erhöhte Inflation im Gange ist der Gläubiger der Schuld schlechter gestellt und der Schuldner besser gestellt würde. Es ist offensichtlich das durch die stattfindende Geldentwertung der Kredit der vor Jahren viel weniger wert war als wenn man ihn zu heutigen Maßstäben annehmen würde. Der Schuldner der Hypothek eines Hauses macht durch die Inflationserhöhung insofern einen Gewinn weil der Zinssatz sich

---

<sup>12</sup> Dornbusch, Fischer, Startz Makroökonomik 8.Auflage S47

nicht ändert, das aufgenommene Kapital aber an Wert verloren hat. So hat man die Zinssätze der Inflation angepasst das auch die Krditgeber geschützt sind. Diesen bereinigten Zinssatz nennt man den realen Zinssatz<sup>13</sup>. Ein Vergleich zwischen den Höhen kurzfristiger Zinssätze in Österreich und Deutschland zeigt Abbildung 5:

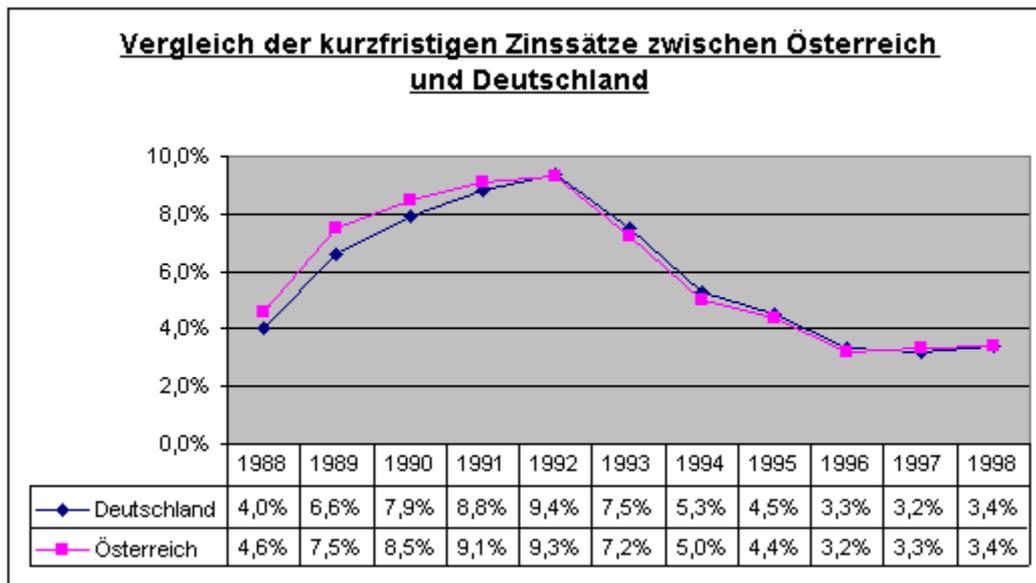


Abbildung 5, Kurzfristige Zinssätze „Quelle: Deutsche Bundesbank“

Diese Indices, also das Bruttoinlandsprodukt, die Arbeitslosenrate, die Inflation und die Zinssatz, werden verwendet um den Konjunkturverlauf zu diagnostizieren und Prognosen über zukünftige Wirtschaftsbewegungen anzugeben.

<sup>13</sup> Dornbusch, Fischer, Startz Makroökonomik 8.Auflage S47,198

## 2.2.2 Was sind Konjunkturzyklen?

*“Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus, durch eigene Schuld nur sind wir Schwächlinge“.*

(William Shakespeare, Julius Caesar)

Durch diesen vom Shakespeare treffend formulierten Satz lässt sich schließen das der Markt durch Angebot und Nachfrage bestimmt ist und wenn einer der beiden Werte dominiert, es zu einer Verschiebung des Equilibriums kommt und durch diese Wechselwirkungen Konjunkturzyklen entstehen. Eine genauere Definition von einem Konjunkturzyklus wäre:

*“Ein Konjunkturzyklus ist eine Trendumkehr der gesamtwirtschaftlichen Produktionsleistung, des Volkseinkommens und der Beschäftigungslage, die zumeist über Perioden zwischen zwei und zehn Jahren anhält und durch eine in den meisten Wirtschaftssektoren anzutreffende Expansion oder Kontraktion gekennzeichnet ist.“<sup>14</sup>*

Die logische Folge daraus ist, das die Konjunktur gewissen Schwankungen unterworfen ist die sich in unregelmäßigen Abständen wiederholen. Solche kontinuierlichen Bewegungen nennt man Zyklen. Ein Konjunkturzyklus kann bestimmte Ähnlichkeiten mit dem vorhergehenden Zyklus aufweisen, doch er gleicht nie exakt einem anderen, und umfasst vier aufeinanderfolgende Phasen. Diese sind die Expansion, der Boom, die Rezession und die Depression. Abbildung 6 zeigt einen typischen Konjunkturzyklus der mit der Aufschwungphase beginnt und sich bis zur Depressionphase ausdehnt um dann wieder eine Expansionsphase zu erleben.

---

<sup>14</sup> Vgl. Samuelson A., Paul, Nordhaus, William, Volkswirtschaftslehre 1, 1999, S.638

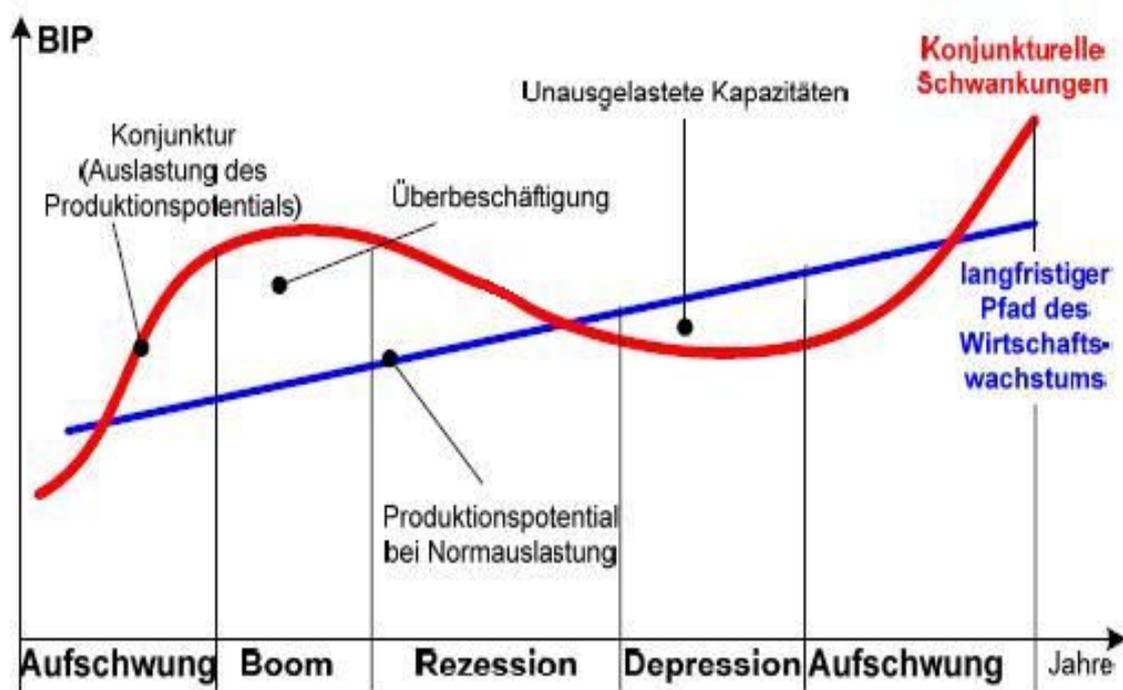


Abbildung 6, Konjunkturzyklus „Quelle: www.wikipedia.de“

Der vollständige Konjunkturzyklus, beginnend von einem Boom zum nächsten, dauert ca. vier bis acht Jahre<sup>15</sup>. Dabei wird zwischen der Aufschwung- und Abschwungphase unterschieden. Zur Aufschwungphase sind die Expansion sowie der Boom zuzuordnen. Diese Phase nimmt einen weitaus größeren Teil eines Konjunkturzyklus ein. Die Rezession und die Depression bilden die Abschwungphase und diese dauert bei einem durchschnittlichen Konjunkturzyklus von fünf Jahren, zehn Monate.

### 2.2.3 Phasen des Zyklus

In den meisten Fällen beginnt ein Konjunkturzyklus mit der Expansionsphase. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften, Gütern, Rohstoffen und Maschinen kräftig ansteigt. Dadurch, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften und Gütern

<sup>15</sup> Vgl. Dornbusch, Fischer, Startz, Schittko, Makroökonomik, 8. Auflage, S. 17

steigt<sup>16</sup>, werden dementsprechend auch die Löhne angepasst und die Güterpreise steigen. Daraus lässt sich schliessen das die Produktionskapazität allmählich ihr Limit der Auslastung erreicht. Außerdem erhöht sich in der Expansionsphase das Zinsniveau.

Diese fortlaufend, positive wirtschaftliche Entwicklung führt zu einer vollen Auslastung der Produktionskapazitäten, sowie zu einer Vollbeschäftigung oder Überbeschäftigung. Die Güternachfrage steigt weiter an, so das auch die Preise weiter steigen. Diese wirtschaftliche Situation wird Boom oder Hochkonjunktur genannt. Die Produktion wird solange gesteigert, bis eine Marktsättigung eintritt. Die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung erreicht somit ihren Höhepunkt, da alle Kapazitäten ausgelastet sind.

Von nun an ist nur noch eine Stagnation<sup>17</sup>, des Marktes erkennbar. Auch das BIP nimmt weiter zu doch nicht so stark wie bisher. Wenn das BIP zwei Quartale hintereinander nicht wächst ist die Phase der Rezession eingetreten.. Diese Periode ist durch erhebliche Veränderungen gekennzeichnet<sup>18</sup> Die Hochkonjunktur schwächt ab. Die geschwächte Produktion, der Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften sowie sinkende Preise, Löhne und Zinsen sind die Folge. Der Lagerbestand der Unternehmen ist überfüllt und wird abgebaut. Durch den drastischen Rückgang der Gewinne der Unternehmen, die unter anderem auch die fallenden Börsenkurse. erklären, werden keine neuen Investitionen in Betriebsanlagen getätigt. Somit sinkt die Produktion und Arbeitskräfte werden entlassen. Die Kurzarbeit steigt an und Überstunden werden abgebaut. Die Wirtschaftslage ist im Allgemeinen als pessimistisch zu beurteilen.

Jetzt ist ein gewaltiger Abschwung der Volkswirtschaft zu beobachten. Die Arbeitslosenrate steigt weiter an, was den Rückgang der Nachfrage nach Gütern erklärt. Eine Strukturkrise<sup>19</sup> tritt ein und ein völliger Tiefstand des Konjunkturzyklus zeichnet sich ab. Diese Phase wird Depressionsphase (Lat. Deprimere-niederdrücken) genannt. In der Depressionsphase erreicht die Arbeitslosigkeit ihren Höchststand-die Börsenkurse fallen weiter und das Preisniveau sinkt. Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes ist rückläufig. Es gibt in der Wirtschaftsgeschichte viele Beispiele für eine Depressionsphase. Die wohl bekannteste Depression ist der sogenannte schwarze

---

<sup>16</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Expansive\\_Phase](http://de.wikipedia.org/wiki/Expansive_Phase) (Zugriff am 19.04.2008)

<sup>17</sup> Kein weiteres Wachstum

<sup>18</sup> Vgl. <http://www.vernunft-schweiz.ch/glossar/207/Rezession+.html> (Zugriff am 19.04.2008)

<sup>19</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/> (Zugriff am 19.04.2008)

Freitag Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts, dessen Ereignis die Wirtschaftskrise auslöste. Wie man merkt passieren die Übergänge zwischen den jeweiligen Phasen eines Konjunkturzykluses nicht rasant (ausser es entstehen exogene Einflüsse die zu Krisen führen) sondern geschehen in der Regel fließend. Und wie nicht jeder Konjunkturzyklus einem anderen vollkommen gleicht, sind die Phasen der Zyklen auch nicht ident sondern weisen Ähnlichkeiten auf, woraus man allgemeine Merkmale herausfiltern kann.

#### **2.2.4 Konjunkturzyklen zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise 1929**

An dieser Stelle möchte ich den Verlauf eines Konjunkturzyklus anhand eines Beispiels näher erläutern. Wie oben erwähnt, ereignete sich der wohl bekannteste Börsencrash 1929 in den USA, die später die Weltwirtschaftskrise zur Folge hatte und ihren Höhepunkt am 25. Oktober 1929 erreicht. Dieses Datum wird in der Geschichte als der "schwarze Freitag" bezeichnet, als der Zusammenbruch der New Yorker Börse stattfand. Doch um die Geschehnisse dieses Tages zu erklären ist es wichtig die Vorgeschichte zu kennen. Das Amerika der 20er Jahre war geprägt von einem bis dahin nie dagewesenen Unternehmergeist. Überall im Land war eine unternehmerische Aufbruchsstimmung zu spüren und die technischen Neuerungen zu dieser Zeit erlaubte es Anlegern in neue Industriezweige zu investieren. Durch die Erfindung des Fließbandes und dem dazugehörigen Fordismus<sup>20</sup> war es für die Mittelschicht nicht mehr unmöglich sich ein Automobil oder ein Bügeleisen zu leisten. Die Innovationen sind in alle Lebenslagen eingedrungen. Durch neue Erfindungen wie dem Radioapparat sind Absatzrekorde verzeichnet worden. Alle diese Tatsachen führten dazu das die USA Anfang der 20er Jahre einen gewaltigen Boom erlebte Das machte sich auch auf den Dow Jones Index bemerkbar. Erhebliche Kurssteigerungen beim Industrie-Aktien-Index wurden Ende 1924 verzeichnet. Demnach war es kein Wunder das viele Leute sich in den "Roaring Twenties"<sup>21</sup> massiv am Aktienmarkt betätigten und um Aktien zu erwerben, hohe Kredite bei Banken borgten. Auch die Aktien mussten nicht sofort bezahlt werden. Lediglich 20-30 Prozent waren sofort zu bezahlen und der Rest wurde

---

<sup>20</sup> Der durch Henry Ford stimulierte Unternehmergeist, hervorgerufen durch die Erfindung des Fließbands

<sup>21</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Goldene\\_Zwanziger](http://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Zwanziger) (Zugriff am 25.04.2008)

mit zukünftigen Gewinnen beglichen. Trusts<sup>22</sup> wurden von neu-gegründeten Investmentfirmen ins Leben gerufen und der amerikanische Präsident Herbert Hoover sprach zu dieser Zeit von einem „nie endenden Wohlstand“. Die industrielle Produktion verdoppelte sich fast von 1919 bis 1929 und die Inflation war niedrig.

Im Juni 1929 erreichte die amerikanische Wirtschaft ihre Hochkonjunktur, die seit Anfang 1924 andauerte.

Am 2. Februar veranlasste das Federal Reserve Board eine Minimierung der Vergabe von langfristigen Spekulationskrediten durch die Banken, was wiederum fallende Börsenkurse zur Folge hatte. Der Zinssatz für kurzfristige Kredite stieg rasant an und belief sich auf bis zu 20 Prozent. Obwohl der Markt zahlreiche Kursverluste verzeichnete und die Anlegerverschuldung sehr groß war, blieb der Optimismus der Investoren ungebrochen. Seinen absoluten Höchststand erreichte der Dow Jones Index am 3. September 1929. So kletterte beispielsweise die Aktie Peoples Gas Chicago von 147,13 Dollar am 31. August 1927 auf 374,75 Dollar<sup>23</sup> am 3. September 1929 oder IBM von 93 auf 241,75. Die euphorische Stimmung wurde jedoch nicht von jedem akzeptiert.

Nur ein US-Ökonom wusste wie sich die Börsenkurse entwickeln werden und prophezeigte:

*“Schönes Wetter kann nicht ewig andauern. Wirtschaftszyklen gelten auch heute noch, wie früher. Das Federal Reserve System hat die Banken gestärkt, aber es hat nicht die Natur des Menschen verändert. Die Leute machen Schulden und spekulieren wie nie zuvor in unserer Geschichte. Früher oder später wird der Crash kommen und er kann schrecklich werden. Weise sind die Investoren, die jetzt ihre Schulden loswerden und ihre Segel einholen. Das heißt nicht, alles zu verkaufen, aber es heißt die Schulden zurückzuzahlen und nicht mehr auf Kredit zu spekulieren.“*

(Roger Babson, 6. September 1929, New York Times)

Von nun an wurde ein fortlaufender Kursverfall verzeichnet, der Dow Jones hatte enorme Verluste erlitten und Panik breitete sich unter den Anlegern aus. Am 24.

---

<sup>22</sup> Zusammenschluss mehrerer Gesellschaften um Konkurrenzkampf auszuschalten

<sup>23</sup> <http://boersendschungel.com/frameset.php?url=http://boersendschungel.com/htdocs/crash4.php> (Zugriff am 28.04.2008)

Oktober 1929, in der Geschichte auch als der schwarze Donnerstag bekannt, wurde eine Masse von auf Pump gekauften Aktien zwangsverkauft. Die Börse war an diesem Tag überlastet und der Dow Jones schloss trotz Stützung der wichtigsten Papiere durch die Banken mit einem Rekordtief von 299,47. Am nächsten Tag, in der Geschichte auch als der schwarze Freitag bekannt, wurden auf der New Yorker Börse weiter in großem Maße verkauft, sodass die Aktienkurse weiter fielen. Die Banken forderten jetzt die Verkäufe weiterer Aktien, da die Depotbestände nicht mehr gedeckt waren und Anleger ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen konnten. Die beginnende Panik breitete sich auch nach Europa aus und schwor die eigentliche Katastrophe des Schwarzen Freitag herbei. Der Zusammenbruch der New Yorker Börse ist vollzogen. Der Beginn der Weltwirtschaftskrise wird eingeleitet. Eine Talfahrt des Dow Jones Index zeigt Abbildung 7.



Abbildung 7, Talfahrt des Dow Jones „Quelle:

[www.paradigmbook.com/assets/DowHistory1920to1931.jpg](http://www.paradigmbook.com/assets/DowHistory1920to1931.jpg)“

Obwohl sich Die Aktienkurse in den nächsten Tagen<sup>24</sup> stabilisierten erlebte der Dow Jones Index am 13. November 1929 den absoluten Tiefstwert des Crashes. Die Einzigen die von diesem Börsenhandel profitierten, waren die Broker die den Handel mit Aktien betrieben. Alle anderen, das sind geschätzte drei Millionen Amerikaner, erlitten heftige Verluste. Doch wer glaubte das schlimmste sei ab nun vorbei, der irrte sich gewaltig, denn die Weltwirtschaftskrise sollte die 30 Jahre überdauern. Die Auswirkungen des Börsenzusammensturzes waren verherrend. Die Arbeitslosenrate erreichte bis dahin nie gekannte Ausmaße und die Industrieproduktion wurde stark reduziert. Europa und besonders Deutschland bekamen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise noch deutlicher zu spüren da Amerika der Hauptinvestor- und Kreditgeber Deutschlands war und der deutsche Aufschwung durch dieses Kapital erst ermöglicht wurde. Doch die USA benötigte selber liquide Mittel und zog das kurzfristig angelegte Kapital, das sich immerhin auf rund 16 Milliarden Reichsmark belief, zurück was der deutschen Wirtschaft einen starken Schock zufügte. Die Produktionskapazitäten wurden nur mehr zu 60 Prozent ausgelastet und sechs Millionen Deutsche waren Anfang der 30er Jahre ohne Arbeit.

Auch in den USA konnte sich der Aktienmarkt nicht erholen und erreichte am 8. Juli 1932 seinen absoluten Tiefststand des Dow Jones mit 41,22 Punkten. Die Große Depression erreichte mit der Massenarbeitslosigkeit und der starken Deflation<sup>25</sup> ihren Höhepunkt.

Politische Massnahmen sowie Eingriffe des Staates wie beispielsweise die Durchführung des New Deal programmes erreichten eine Stabilisierung der Aktienkurse ab Mitte der 30 Jahre, doch konnte sich die amerikanische Volkswirtschaft erst Ende 1941, dem Eintritt Amerikas in den zweiten Weltkrieg, erholen und den Dow Jones Index konstant halten. Von nun an befindet sich das Land in der Aufschwungphase doch dauert es trotzdem fast 25 Jahre bis die US-Wirtschaft die Aktienkurse und das Bruttoinlandsprodukt<sup>26</sup> vom 3. September erreicht und in den 50er Jahren einen neuen Boom erlebt. Der schwarze Freitag ist nicht der Einzige aber wohl der bekanntest und erste Crash in dieser Grössenordnung. Wie sich der amerikanische Dow Jones Index im Verlauf der Jahre entwickelte zeigt Abbildung 8:

---

<sup>24</sup> Vom 1. bis zum 10. November 1929

<sup>25</sup> Preisniveau und Lohnniveau sinkt

<sup>26</sup> Gesamtleistung einer Volkswirtschaft

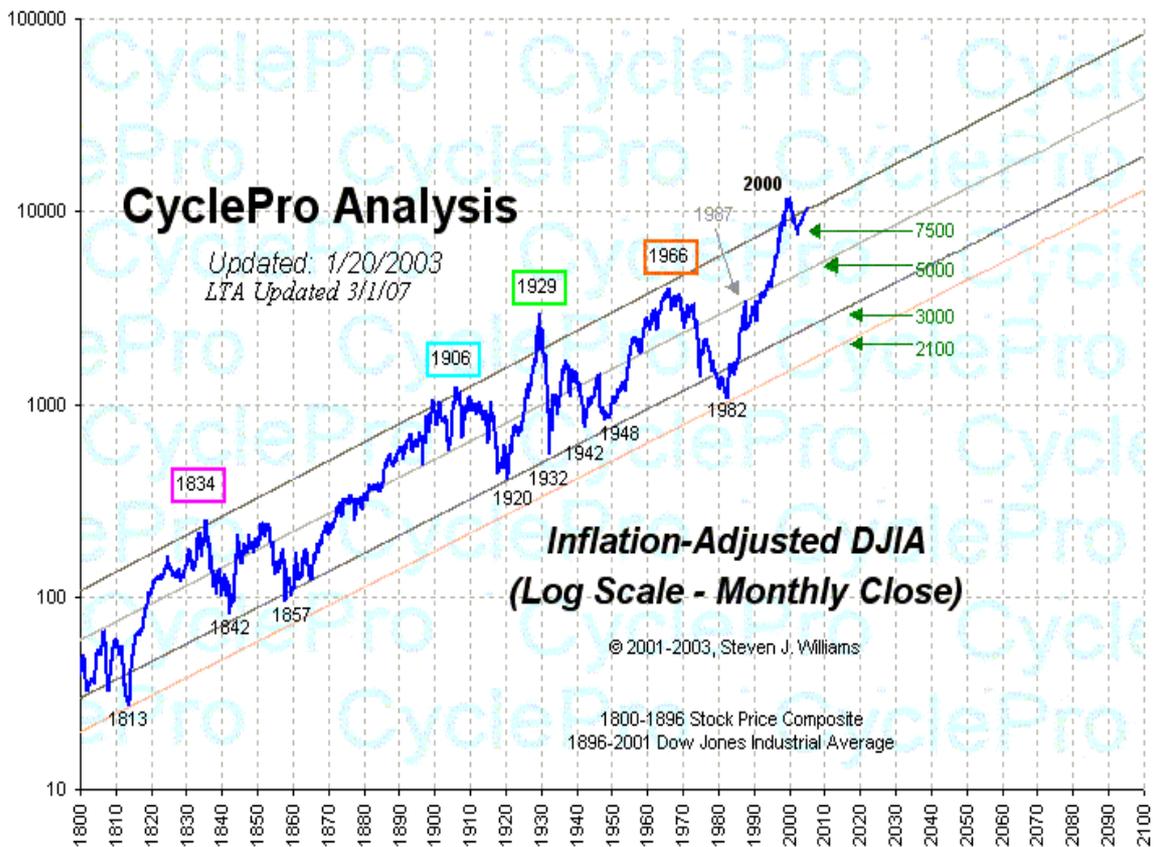


Abbildung 8, Dow Jones Index „Quelle: [www.marketoracle.co.uk/Article806.html](http://www.marketoracle.co.uk/Article806.html)“

### 2.2.5 Ursachen für einen Konjunkturzyklus

Anhand des oben erklärten Beispiels für die möglichen Schwankungen eines Konjunkturzykluses möchte ich in diesem Kapitel erklären warum es zu Schwankungen innerhalb eines Konjunkturzyklus kommt und welche Ursachen damit noch in Zusammenhang stehen könnten. Der Hauptgrund für die Entstehung von Konjunkturzyklen liegt in den Verschiebungen der Gesamtangebotskurve und Gesamtnachfragekurve<sup>27</sup>. Angenommen diese beiden Kurven befänden sich in einem Equilibrium<sup>28</sup> und dann würde es aufgrund staatlicher Eingriffe oder dem Kaufverhalten der Konsumenten zu einer verminderten Nachfrage kommen. Das

<sup>27</sup> Lucas, Robert E. : Theorie der Konjunkturzyklen . - Regensburg : Transfer-Verl. , 1989

<sup>28</sup> Gleichgewicht

hätte zur Folge das sich die Nachfragekurve nach links verschieben würde und es somit zu einer geringeren Outputleistung seitens der Unternehmen käme.

DEMAND-PULL INFLATIONSKURVENVERLAUF

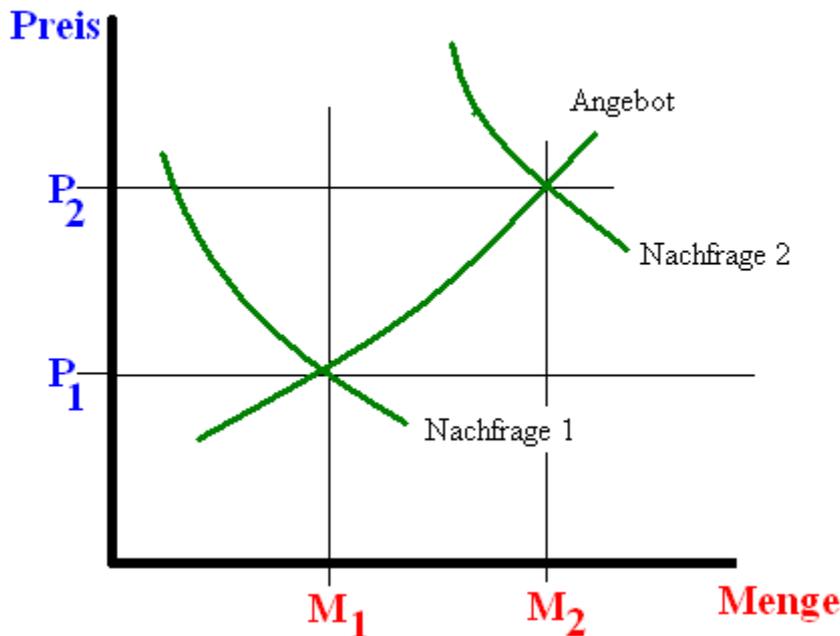


Abbildung 9, Inflationsverlauf „Quelle: www.rasanthaus.de“

Es ist logisch, denn eine geringere Nachfrage der Güter lässt die Produzenten weniger dieses Gutes herstellen. Somit fällt auch das Preisniveau der Produkte. Das Ergebnis der Verschiebung der Nachfragefunktion nach links ist das weniger zu niedrigeren Preisen produziert wird. Die Produktionskapazitäten sind nicht ausgelastet und das Bruttoinlandsprodukt wächst nur leicht oder stagniert. Nicht selten führt ein solcher Vorgang zu einer erhöhten Inflationsrate und damit zu einem Wirtschaftsabschwung. Was passiert jedoch wenn sich die Angebotskurve nach links verschiebt? Dies hätte zur Folge das weniger Güter zu höheren Preisen produziert werden. Das geschieht nur dann wenn ein bedeutender Rohstoff wie zum Beispiel Öl teurer wird. Wenn der Preis von Öl, einem wichtigen Produktionsfaktor für die Industrie, steigt geht die Outputmenge zurück. Die Nachfragefunktion bleibt hingegen gleich was eine tiefe Lücke zwischen Angebot und Nachfrage hervorruft. Das Result ist, eine erhöhte Inflationsrate und Rezession.

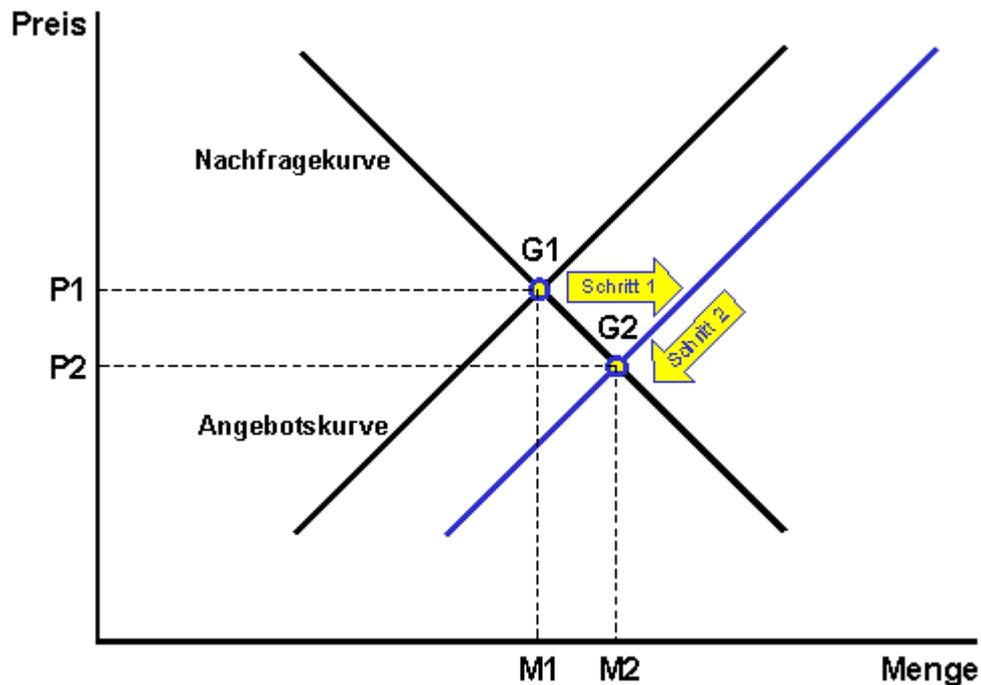


Abbildung 10, Nachfrage- und Angebotskurve „Quelle:

[http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/PAKrems/zerbs/volkswirtschaft\\_I/beispiele/mkt\\_b03.html](http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/PAKrems/zerbs/volkswirtschaft_I/beispiele/mkt_b03.html)

Allgemein kann man die Ursachen für das Auftreten von Konjunkturzyklen durch zwei Faktoren beschreiben. Diese sind die exogenen und endogenen Faktoren:

- **Exogene Konjunkturtheorie:** Sie besagt, dass die Ursache für Konjunkturschwankungen<sup>29</sup> nicht durch natürliche innerhalb einer Volkswirtschaft passierende Ereignisse hervortreten, sondern sich durch gesteigerte Ölpreise, Kriege, technologische Erneuerungen sowie die Entdeckung neuer Rohstoffressourcen ergeben. So glauben Experten, dass das Konjunkturtief 1990/91 sei durch den Golfkrieg und die davorgehenden Invasion Kuwaits ausgelöst worden.
- **Endogene Konjunkturtheorie:** Die endogene Konjunkturtheorie geht davon aus, dass Konjunkturzyklen sich aus natürlichen, volkswirtschaftlichen

<sup>29</sup> Vgl. Graf Gerhard, Grundlagen der Volkswirtschaft S 315

Mechanismen selbst bilden und wiederkehrende Konjunkturschwankungen oder auch Wellen genannt auftreten. Das heißt das jeder Expansion eine Rezessionsphase folgt und es unendlich so weiter geht. Ein Beispiel für einen endogenen Faktor der Geschichte ist die Krise der 80er Jahre die durch eine hohe Überschuldung seitens der Konsumenten und Produzenten zustande kam. Es war abzusehen das der Boom nicht ewig halten kann und deswegen es zwangsläufig zu einem Wirtschaftsabschwung kommen musste.

### 2.2.6 Dauer eines Konjunkturzyklus

So wie nicht jeder Konjunkturzyklus einem anderen gleicht so ist auch die Dauer der Zyklen unterschiedlich. Man kann die Arten von Konjunkturschwankungen nur grob einordnen. Sie sind durch ihre Dauer zu differenzieren. Einige seien hier genannt:

- **Saisonelle Schwankungen:** Diese Schwankungen sind von kurzer Dauer und betragen höchstens ein Jahr. Sie werden durch jahreszeitliche Einflüsse geprägt wie beispielsweise saisonell bedingt niedrige Arbeitslosenraten oder herrschende Überbeschäftigung in Schigebieten. Sobald die Schisaison vorbei ist verlassen auch die Saisonarbeiter und Touristen den Ort sodass es zum Abschwung kommt.
- **Konjunkturelle Schwankungen:** Sie sind mittelfristig und dauern zwischen fünf bis acht Jahre und werden am häufigsten untersucht und kommen auch am öftesten vor. Ihnen wird eine große Bedeutung beigemessen da sie deutlich zum Wirtschaftsgeschehen in einem Jahrzehnt beitragen.
- **Strukturelle Schwankungen:** Das die Dauer eines Konjunkturzykluses<sup>30</sup> 50 bis 60 Jahre beträgt ist weithin nicht akzeptiert aber es ist nachvollziehbar das die Marktwirtschaft langfristig untersucht wird. Strukturelle Schwankungen werden global betrachtet und verändern die Wirtschaftsgeschichte eines

---

<sup>30</sup>-Greving Johannes, Wirtschaft. Sekundarstufe I. Neue Ausgabe 2006- Seite 60

Jahrhunderts maßgeblich. Strukturelle Schwankungen werden auch Kondratieff-Zyklen<sup>31</sup> genannt. Sie wurden nach ihrem Begründer, dem bekannten russischen Ökonomen Kondratieff benannt.

### 2.2.7 Arten von Konjunkturtheorien

Konjunkturtheorien haben es sich zum Ziel gemacht Konjunkturschwankungen zu untersuchen<sup>32</sup> und zu erklären weshalb diese auftreten. Dabei werden wirtschaftliche Daten herangezogen und die Produktionskapazität im Vergleich mit der Nachfrage erforscht. Die Auslastung der Produktion spielt dabei eine große Rolle. Denn wenn von den Konsumenten weniger nachgefragt wird, sind die Produktionskapazitäten nicht voll ausgelastet und die Lagerbestände werden langsam aufgebraucht. Ist jedoch die Nachfrage extrem groß, so läuft die Produktion der Güter auf vollen Touren.

Ausserdem sagen Konjunkturtheorien viel über die Wirtschaftsindikatoren aus. Politiker nutzen diese und den Verlauf einer Konjunktur dazu, eine gesamte wirtschaftspolitische Maßnahme zu konstruieren und dadurch Wählerstimmen zu organisieren. Konjunkturtheorien liefern Gründe dafür warum es zu den Auf- und Abs der Volkswirtschaft kommt. Um diese Auf- und Abwärtsbewegungen zu verdeutlichen ist es nicht möglich nur eine Theorie oder Ansatz in Betracht zu ziehen. Es gibt unzählige Konjunkturtheorien die wiederum wie oben besprochen endogene und exogene Ursachen haben. Ich möchte nur einige vorstellen:

- **Monetäre Konjunkturtheorie:** Diese Theorie ist eine der bekanntesten und geht, unter anderem, auf den berühmten Volkswirten Ralph G. Hawtrey aus dem Jahre 1929 zurück. Sie besagt das die Ursachen für Konjunkturzyklen im monetären Bereich einzuordnen sind. Zinssätze werden gesenkt und Kredite werden auf Grund dessen häufiger nachgefragt. Der Preis der Güter steigt. Die Aufwärtsbewegung der Kurve endet wenn die Banküberschussreserven aufgebraucht sind. Laut Wicksell ist der Zins die elementarste Ursache eines

---

<sup>31</sup> Theorie zur zyklischen Wirtschaftsentwicklung

<sup>32</sup> Lucke Bernd, Theorie und Empirie realer Konjunkturzyklen , 1998

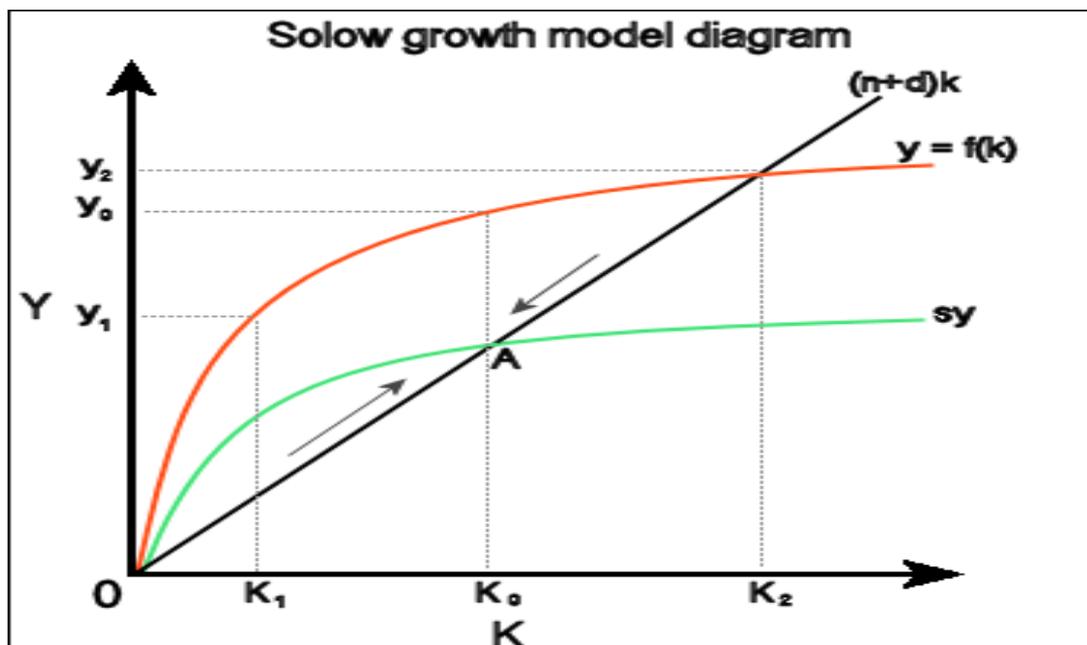
Konjunkturaufschwungs. Er unterscheidet dabei zwischen dem Geldzins und dem natürlichen Zins. Der Geldzins ergibt sich aus der Nachfrage nach Kapital am Markt und dem Angebot an Kapital. Der natürliche Zins findet seinen Gleichgewichtszinssatz wenn sich die Nachfrage der Investoren nach Bankkrediten mit dem Angebot der Banken an Anlegerkapital trifft. Wenn die Wirtschaftslage in dem Moment als optimistisch einzustufen ist, steigt natürlich auch die Lust der Menschen neue Investitionen zu tätigen und deswegen ist der natürliche Zins während einer Expansion höher als der Geldzins. Wenn sich nun Investitionen mehren sinkt der natürliche Zins und der der Geldzins steigt was zu einer geringeren Investitionstätigkeit führt. Somit wäre der Abschwung der Konjunktur wieder eingeleitet. Diese monetäre Konjunkturtheorie ist der endogenen zuzuordnen.

- **SCHUMPETERsche Konjunkturtheorie:** Diese Theorie wird auch Überinvestitionstheorie genannt. Schumpeter hat 1911 diese Theorie aufgestellt. Ihre Basisaussage ist das die Konjunktur mit der technologischen Neuenwicklung steht oder fällt. In Verbindung dazu hat er das dynamische Unternehmertum als einen wesentlichen Faktor des Konjunkturaufschwungs angesehen. Die Kombination aus diesen beiden Faktoren sind in Schumpeters Augen die massgeblichen Dinge die eine Volkswirtschaft vorantreibt, denn durch technische Neuerungen lassen sich neue, innovative Produkte entwickeln deren Nachfrage wiederum steigt und dadurch die Gewinnmarge enorm groß ist. Andere Unternehmen folgen diesem Beispiel, was die Konkurrenz stark belebt. Die Folge ist das sich die Wirtschaft in einer Hochkonjunktur befindet. Mit der Zeit drängen zu viele Anbieter auf den Markt und die Konkurrenz ist zu groß. Die Preise sinken aufgrund dessen und die Unternehmen verdienen weniger durch die Belebung der Konkurrenz. Die Wirtschaftslage befindet sich somit in der Abwärtsbewegung und könnte laut Schumpeter durch eine neue Basiserfindung, wie sie schon 1790 durch die Erfindung der Dampfmaschine oder 1844 durch den Bau der Eisenbahn stattgefunden hat, angekurbelt werden. Diese Phasen die neue Erfindungen mit sich bringen und dadurch der Wirtschaft zu einem Boom verhelfen werden Kondratieff-Zyklen genannt. Der letzte Kondratieff-Zyklus fand Ende der 70er Jahre statt. Der nächste, noch andauernde, Zyklus ist durch die rasante Computerisierung und der modernen

Informationstechnologie zu erklären. Keiner kann jetzt voraussagen wie lange dieser Zyklus auf dem Hoch bleiben wird.

- **Keynesianische Konjunkturtheorie:** Gründe für das Auftreten von Konjunkturschwankungen lassen sich laut dieser Theorie dadurch erklären das die Marktnachfrage aggregiert wird. Das bedeutet das sich die Keynesianische Konjunkturtheorie mit der Nachfragekurve und nicht mit der Angebotskurve beschäftigt. Weiters hat Keynes angedeutet das sich der Gleichgewichtspreis dadurch bildet, das einfach die Menge der nachgefragten Güter angepasst wird. Dazu hat er das Akzelerator-Multiplikator-Modell<sup>33</sup> entwickelt.
- **Real-Business-Cycle Theorie:** Die Real-Business-Cycle Theorie<sup>34</sup> ist der Nachfahre der klassischen Theorie von 1936. Diese Theorie erklärt das Auftreten von Konjunkturschwankungen durch die vaarierenden Bedingungen für die Produktion. Die Real-Business-Cycle Theorie bedient sich des Solow-Modells um Wachstum und die Konjunktur in einem Modell zu vergleichen. Dabei werden der technische Fortschritt sowie das Kapital, das Know How und die Beschäftigungsrate graphisch dargestellt.

Abbildung 11, Solow Modell „Quelle: en.wikipedia.org“



<sup>33</sup> Konjunkturmodell das erklärt warum wirtschaftswachstum nicht gleichmäßig verläuft.

<sup>34</sup> <http://opus.zbw-kiel.de/volltexte/2003/564/pdf/178.pdf> (Zugriff am 05.05.2008)

- **SAYsche Konjunkturtheorie:** Das SAYsche Theorem gehört zu den klassischen Konjunkturtheorien und besagt das es aufgrund der Selbstregulierung des Marktes nie zum Anfall von Lagerbeständen kommt oder eine Unterauslastung der Produktionskapazitäten der Fall sein wird. Der Grund hierfür ist das die Produktion gemäss der Nachfrage angepasst wird, die immer bestehen wird. Man produziert Güter um diese zu verkaufen und damit das Bedürfniss einer gewissen Gruppe zu befriedigen. Mit den daraus erwirtschafteten Gewinnen werden wiederum Güter zur Bedürfnisbefriedigung erstanden. Das Geld bleibt in fluss und zirkuliert. nach Say, der diese Theorie 1803 begründete, liegt die natürliche Funktion des Geldes darin es als Tauschmittel verwenden zu können und nicht als eine Art Aufbewahrungsmittel. Und wenn es zu einer Verschiebung der Nachfrage kommt und die Produktionskapazitäten dadurch weniger ausgelastet werden, gleicht sich das dadurch aus das es wegen der Verschiebung der Nachfrage an einer anderen Stelle zu einer Überproduktion kommt. Eine Kritik könnte an dieser Theorie dahingehend geübt werden, die große Sparlust seitens der Konsumenten und die Vergabe von Krediten von Banken ausser Acht gelassen zu haben.
- **Unterkonsumtionstheorie:** Der erste Vertreter der Unterkonsumtionstheorie war im Jahre 1867 Karl Marx<sup>35</sup>. Weitere Anhänger waren später Lederer Hobson und Preiser. Diese Theorie hat es sich zum Zweck gemacht die Ursachen für Konjunkturtiefs zu ergründen. Eine der möglichen Antwort liegt in der Tatsache das es in Expansionsphasen zu einer drastischen Erhöhung des Gewinneinkommens kommt, jedoch der Lohn nur stetig wächst. Die Löhne aus unselbstständiger Arbeit hinken dem konjunkturellen Verlauf hinterher, wohingegen die Einkünfte aus freiem Unternehmertum dem Konjunkturzyklus vorausseilen. Das führt dazu das die Lohnquote sinkt und infolge dessen auch die Nachfrage. Die Produktion wird gedrosselt sodass der Wirtschaftsabschwung eingeleitet wäre. Auch Keynes lässt sich in die Gruppe der Verfechter dieser Theorie einordnen. Seine Ansicht unterscheidet sich jedoch unwesentlich in dem

---

<sup>35</sup> Deutscher Philosoph und Begründer des Marxismus, dem Vorgängermodell des Leninismus und Kommunismus

Punkt das für ihn der Produktionsfaktor Arbeit entscheidend ist. Wenn aufgrund einer Nachfragelücke die Produktionskapazitäten nicht vollkommen ausgelastet wären, würde es zu höheren Arbeitslosenquoten kommen. Diese müssten dadurch bekämpft werden indem man die Lohnquote oder das Einkommen erhöht um eine größere Kaufkraft für Konsumenten zu schaffen. Die Konsequenz wäre das infolge der erhöhten Nachfrage die Produktionskapazitäten wieder voll ausgelastet wären.

- **Psychologische Konjunkturtheorie:** Diese Theorie versucht Konjunkturschwankungen dadurch zu erklären indem es die allgemeine Stimmung innerhalb einer Volkswirtschaft widerspiegelt. Ist die Wirtschaftslage als optimistisch einzuschätzen verstärken Unternehmen ihre Produktionsleistungen da sie davon ausgehen das die allgemeine Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen steigen wird. Auch Anleger sind in dieser Zeit investitionsfreudiger, da sie erwarten das sich die Wirtschaftslage zu ihren Gunsten wenden wird. Dies könnte auch auf einen politischen Hintergrund zurückzuführen sein. Wenn Investoren von der unternehmerfreundlichen Politik der herrschenden Partei profitieren zum Beispiel. Doch auch der Arbeitsmarkt erlebt einen Aufschwung. Durch die optimistische Stimmung wird mehr Arbeitskraft zur Güterproduktion benötigt. Das Lohnniveau steigt, wodurch sich die erhöhte Konsumfreudigkeit der Verbraucher erklären lässt. Ist jedoch die Stimmung in einer Volkswirtschaft pessimistisch, beispielsweise durch Kriege oder Naturkatastrophen hervorgerufen, so bleiben die Investitionen aus, Arbeitskräfte werden massenhaft entlassen und der Konsum geht stark zurück. Zu einem Aufschwung können aber auch die Einflüsse des Staates verhelfen.

## 3. Der Arbeitsmarkt

### 3.1 Allgemeines

Der Arbeitsmarkt wird wie in vorhergehenden Kapiteln angesprochen durch das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage bestimmt. Auf dem Arbeitsmarkt treffen sich also die Arbeitgeber oder auch Unternehmer genannt und die Arbeitnehmer, die Dienstleistungen erbringen und einer unselbstständigen Arbeit als Angestellter oder Arbeiter nachgehen. Wenn sich die Angebotskurve nach Arbeitskräften und die Nachfragekurve nach Arbeitskräften im Gleichgewicht treffen und sich der Markt im Equilibrium befindet herrscht üblicherweise Vollbeschäftigung. Die Arbeitslosenquote liegt unter drei Prozent und die Produktionskapazitäten sind aufgrund der Vollbeschäftigung ausgelastet. Befindet sich der Arbeitsmarkt jedoch nicht in einem Equilibrium und ist die Arbeitslosenrate höher als gewöhnlich besteht die Möglichkeit des Eingriffs des Staates um für die Arbeitgeber günstigere Bedingungen zu schaffen um Arbeitnehmer einzustellen womit gesamtwirtschaftlich gesehen die Zahl der Arbeitslosen zurückgehen würde. Solche arbeitspolitischen Massnahmen könnte zum Beispiel der Beschluss im Parlament sein die Tauerautobahn zu erweitern oder die Genehmigung des Moscheebaus in Wien. Durch solche Massnahmen wird den Unternehmern das Einstellen von neuen Arbeitern erleichtert da Aufträge seitens der Regierung vonstatten gegangen sind. Der Arbeitsmarkt wird also staatlich gefördert und erlebt somit einen neuen Aufschwung

Es wird gehandhabt das der Arbeitsmarkt in verschiedene Gruppen unterteilt wird. Dazu kann man zwischen unterschiedlichen Aspekten differenzieren wie zum Beispiel nach:

- **Dem Geschlecht**
- **Dem Alter**
- **Dem Ausbildungsgrad**
- **Der Art der Produkte** die sie erstellen oder die **Weise der Dienstleistungen** die sie erbringen

- **Der Position** innerhalb eines Unternehmens; das heißt wie weit in der Unternehmenshierarchie sich die Arbeitskraft befindet<sup>36</sup>
- **Der Hautfarbe**

Die Unterteilung der Arbeitenden Gesellschaft in Gruppen erfolgt aus jenem Grund um die jeweilige Arbeitslosenrate zu eruiieren und miteinander zu vergleichen. Demnach ist in Österreich die Arbeitslosenrate bei Jugendlichen deutlich höher als bei Erwachsenen oder ist zum Beispiel die Arbeitslosenquote in den USA bei Schwarzen fast doppelt so hoch wie bei Weißen. Diese Unterteilung in Gruppen und deren Quoten helfen Politikern für kritische Gruppen Hilfsmaßnahmen zu erarbeiten.

### 3.2 Die Arbeitslosigkeit

In heutiger Zeit ist das Problem der wachsenden Arbeitslosigkeit oft im Focus der Medien, weil es eine der wichtigsten ökonomischen Messgrößen für den Wohlstand eines Landes ist. Wenn in einem Staat Arbeitslosigkeit herrscht bedeutet es für diesen eine Verschwendung der Ressourcen und fehlendes Output das bei Vollbeschäftigung erreicht worden wäre. In Österreich sind cirka 4,1 Prozent<sup>37</sup> der Bevölkerung arbeitslos. In Deutschland beträgt die Arbeitslosenquote 7,3 Prozent<sup>38</sup> und in den USA etwa 4,5 Prozent<sup>39</sup>. Es ist offensichtlich das das Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage übersteigt. Doch um die Arbeitslosigkeit, deren Raten und die durchschnittliche Dauer analysieren zu können ist es wichtig das vorher ein paar Terminologien definiert werden.

Beschäftigte sind Personen die unselbständig Arbeit oder Dienstleistungen für einen Arbeitgeber verrichten. Dafür werden sie in Form eines monatlichen Einkommens

---

<sup>36</sup> Ob zum Beispiel jemand die Tätigkeit eines Topmanagers oder LKW-Fahrers oder Buchhalters bekleidet

<sup>37</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Economy\\_of\\_the\\_European\\_Union](http://en.wikipedia.org/wiki/Economy_of_the_European_Union) (Zugriff am 10.05.2008)

<sup>38</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Economy\\_of\\_the\\_European\\_Union](http://en.wikipedia.org/wiki/Economy_of_the_European_Union) (Zugriff am 10.05.2008)

<sup>39</sup> <http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2007-04/artikel-8028333.asp> (Zugriff am 10.05.2008)

entlohnt. Die Arbeitslosen sind Personen die zwar derzeit nicht berufstätig, aber aktiv auf der Suche nach Arbeit sind oder erwarten in nächster Zeit berufstätig zu werden. Diese Gruppe unterscheidet sich wieder in freiwillig und unfreiwillige Arbeitslose. Freiwillig Arbeitslose müssen nicht unbedingt arbeitsscheue Sozialfälle sein. Häufig sind dieser Gruppe Menschen zuzurechnen die über einen akademischen Grad verfügen. Arbeitsplätze wären auch vorhanden, doch diese Menschen sind nicht bereit zum gängigen Marktlohn zu arbeiten. Sie ziehen es vor arbeitslos zu sein und Arbeitslosengeld vom Sozialstaat zu erhalten. Die Opportunitätskosten<sup>40</sup> sind für freiwillig Arbeitslose nicht hoch. Unfreiwillig Arbeitslose hingegen, sind bereit zum marktgängigen Lohn zu arbeiten, jedoch finden sie keine Arbeit. Das Angebot übersteigt ganz klar die Nachfrage. Da die Konkurrenz hoch ist wird entweder das Lohnniveau gesenkt<sup>41</sup> oder die Auswahl an Arbeitskräften wird besser selektiert. Das heißt, das nur die qualifiziertesten Leute den Posten bekommen. Leute die zwar nicht berufstätig sind aber auch keine Bemühungen unternehmen um Arbeit zu finden werden auch nicht zum Teil der Erwerbsbevölkerung gerechnet. Dieser gehören alle Personen an die berufstätig sind sowie auch Arbeitslose.

### **3.3 Messung der Arbeitslosigkeit**

Da ich nun die grundlegenden Begriffe definiert habe wollen wir uns nun fragen wozu eine strikte Abgrenzung so wichtig ist. Um die Arbeitslosenrate zu ermitteln ist es notwendig die freiwillig Arbeitslosen nicht in die Berechnung hineinzuziehen.

„Die Arbeitslosenrate entspricht der Anzahl der Arbeitslosen dividiert durch die gesamte Erwerbsbevölkerung.“

(Paul Samuelson)

Um die Arbeitslosenquote möglichst genau zu schätzen ist es unumgänglich monatlich sogenannte Zufallsstichproben<sup>42</sup> zu sammeln. Es werden rund 60000 Haushalte

---

<sup>40</sup> Kosten die Entstehen wenn man statt Alternative A Alternative B wählt

<sup>41</sup> doch meistens hingegen wird das Lohnniveau beibehalten

<sup>42</sup> Entweder telefonisch oder per Brief eingeholte Daten

innerhalb eines Staates zu ihrer aktuellen Arbeitssituation befragt. Durch die Sammlung der Antworten lässt sich präzise die Zahl der Arbeitslosen schätzen.



Abbildung 12, Arbeitslosigkeit Österreich „Quelle: [www.dioezese-linz.at/redaktion/data/kathmaster/arbeitslosigkeit\\_grafik.jpg](http://www.dioezese-linz.at/redaktion/data/kathmaster/arbeitslosigkeit_grafik.jpg)“

### 3.3.1 Die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit

Die steigende Arbeitslosigkeit hat mehr als nur volkswirtschaftliche Auswirkungen. Neben dem sinkenden Lohnniveau und dem dadurch begründeten sinkenden Konsum der Menschen gibt es weitere Auswirkungen die meist nicht so leicht ersichtlich sind. Diese wären:

- **Ökonomische Auswirkungen:** Der Staat hat im Falle der wachsenden Arbeitslosigkeit die Verantwortung für Nicht-Erwerbstätige. Diese werden in Form eines Arbeitslosengeldes entlohnt und sind verpflichtet sich über den Arbeitsmarktservice<sup>43</sup> Arbeit zu suchen. Die Kosten dieser Arbeitslosengelder belaufen sich jährlich auf ca. 60 Milliarden Euro. So ist für den Staat die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit primär da Arbeitslose eine doppelte Belastung

<sup>43</sup> Amt wo Arbeitslosen Unterstützung finden

sind. Zum einen kosten sie den Staat Unmengen an sozialen Beiträgen und zum anderen ist jeder Arbeitslose mehr eine Outputeinheit eines Gutes weniger. Das BIP wächst nicht. Arbeitslose zahlen auch nicht in die Rentenkassa ein und genau so wenig Steuern auf ihr Einkommen.

- **Soziale Auswirkungen:** Für unfreiwillig Arbeitslose sind die Folgen langfristiger Arbeitslosigkeit viel schlimmer. Die langfristige Arbeitslosigkeit hinterlässt nicht nur soziale sondern auch psychische Spuren. In einer marktwirtschaftlich orientierten Leistungsgesellschaft werden Arbeitslose als faule Außenseiter angesehen. Die psychischen Folgen sind immens. Das die materielle Verarmung eintritt ist klar doch infolge dessen beginnt die Isolation der Arbeitslosen. Sie schotten sich von der Aussenwelt oft ab und geben sich dem Alkohol oder Drogen hin um die Diskriminierung zu verkraften. Viele werden depressiv und müssen medikamentös behandelt werden. Die Suicidrate ist bei Arbeitslosen eineinhalbmal so hoch wie bei Erwerbsstätigen. Das Robert-Koch Institut<sup>44</sup> hat den Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit und der Gesundheit näher untersucht und es ist zu dem Schluss gekommen:

“Die Wahrscheinlichkeit, die eigene Gesundheit weniger gut oder schlecht einzuschätzen, erhöht sich mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Ein oder mehrere Jahre lang arbeitslose Männer geben bis vier Mal so häufig einen weniger guten oder schlechten Gesundheitszustand an, wie berufstätige Männer ohne Zeiten von Arbeitslosigkeit.“

Und die Gesundheitsberichterstattung des Bundes hat herausgefunden das die Langzeitarbeitslosigkeit mitunter eine Ursache für die Entwicklung von Krankheiten ist und hat ausserdem das Rauchverhalten der Arbeitslosen studiert und ist zu folgender Schlussfolgerung gekommen:

“Während 49 % der im Bundes-Gesundheitssurvey 1998 befragten arbeitslosen Männer rauchen, sind es unter den berufstätigen männlichen Befragten 34 %. Die Unterschiede

---

<sup>44</sup> [www.rki.de/](http://www.rki.de/)

bei den Frauen sind mit 31 % Raucherinnen unter den arbeitslosen Frauen und 28 % Raucherinnen unter den berufstätigen Frauen geringer“

(Gesundheitsberichterstattung des Bundes – Heft 13: Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Februar 2003)

Die Krankenkassa hat darüber hinaus eruiert das arbeitslose Männer doppelt so viel Tage im Krankenhaus liegen und arbeitslose Frauen 1,7 mal so lang.

### 3.4 Arten der Arbeitslosigkeit

Da es nun verständlich ist wie Arbeitslosenrate gemessen wird möchte ich nun die Arten der Arbeitslosigkeit beschreiben. Ökonomen haben bei der Durchleuchtung des Arbeitsmarktes verschiedene Arten definiert. Zu diesen gehören:

- **Friktionelle Arbeitslosigkeit:** Diese ist dadurch bestimmt das Menschen gewillt sind für einen bessergestellten Posten innerhalb eines Unternehmens oder einfach wegen höherer Bezahlung für einen neuen Arbeitsplatz die Stadt, das Bundesland oder die Region zu wechseln. In den USA ist dieses Phänomen weit verbreitet. Manager wechseln zu einflussreicheren Firmen in einem anderen Bundesstaat. Aber nicht nur die Wanderungsbewegung der Menschen zählt zur friktionellen Arbeitslosigkeit. Auch frische Studienabsolventen sind kurzfristig arbeitslos sowie werdende Mütter. Diese Arbeitslosen sind freiwillig da angenommen wird das der Zustand der Arbeitslosigkeit nicht lange andauert. Selbst in Zeiten der Hochkonjunktur ist es unmöglich die friktionellen Arbeitslosen auszuschliessen.
- **Strukturelle Arbeitslosigkeit:** Das Problem der strukturelle Arbeitslosigkeit lässt sich durch ein Ungleichgewicht zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Arbeitskräften erklären. Die Nachfrage nach Arbeitern für eine Branche wächst während Arbeitskräfte in anderen Sektoren entlassen werden. Arbeiter in stürzenden Branchen schaffen es nicht sich kurzfristig anzupassen , das dann einen Mangel verursacht. Das Lohnniveau muss angepasst werden, sodass das Angebot für Arbeitnehmer attraktiver wird. So sind im Zeitalter der Technisierung gutbezahlte Computerprogrammierer sehr gefragt und Fließbandarbeiter werden

durch Maschinen ersetzt. Oder die in Österreich ständig wachsende Lebenserwartung hat die Nachfrage nach Krankenschwestern<sup>45</sup> in die Höhe schießen lassen. Die strukturelle Arbeitslosigkeit lässt sich wieder in drei Untergruppen aufteilen, nämlich die merkmalsstrukturelle Arbeitslosigkeit, die technologische Arbeitslosigkeit sowie die institutionelle Arbeitslosigkeit. Die merkmalsstrukturelle Arbeitslosigkeit ist dadurch gekennzeichnet das das Anforderungsprofil für neue Stellen zu hoch ist und die Anwerber nicht die nötige Qualifizierung mitsichbringen. Die technologische Arbeitslosigkeit ist wie oben erwähnt durch den Ersatz von Arbeitskräften durch Maschinen erklärbar. Die institutionelle Arbeitslosigkeit entsteht wenn der Bevölkerung der Ansporn nach Arbeitssuche durch ein überhöhtes Arbeitslosengeld genommen wird.

- **Konjunkturelle Arbeitslosigkeit:** Die Konjunkturelle Arbeitslosigkeit wächst und sinkt mit den Hochs und Tiefs eines Konjunkturzyklus. Wenn die Produktionskapazitäten während einer Rezession nicht vollkommen ausgelastet sind ist es logisch das die Arbeitslosigkeit steigen wird. In der Expansionsphase, wo das Konsumentenverhalten unsparsam ist und die Produktionsleistungen ihr Maximum erreichen sinkt die Arbeitslosenrate. Die auftretende Arbeitslosigkeit ist somit konjunkturell bedingt.
- **Saisonelle Arbeitslosigkeit:** Diese Form der Arbeitslosigkeit ist meist klimatisch bedingt, wenn zum Beispiel in einem Schigebiet ausserhalb der Saison die Arbeitslosigkeit rasant ansteigt während in der Saison sogar Arbeitskräfte von aussen geholt werden müssen.
- **Bodensatzarbeitslosigkeit:** Personen die dieser Gruppe von Arbeitslosigkeit angehören werden in unmittelbarer Zeit keinen Arbeitsplatz aufgrund fehlenden Willens, einer Behinderung<sup>46</sup>, schlechtem Gesundheitszustand, zu hohen Alters

---

<sup>45</sup> vor allem Ende der 60er Jahre und in den 70er Jahren ist eine starke Nachfrage nach Krankenschwestern in Österreich aufgetreten

<sup>46</sup> körperliche, geistige Behinderung

oder fehlender Qualifikation zu erwarten haben. Dieser Prozentsatz an Arbeitslosen wird selbst in günstigen Volkswirtschaften bestehen bleiben.

- **Versteckte Arbeitslosigkeit:** Das ist jener Teil an Arbeitslosen die nicht registriert sind und auch von der Statistik nicht erfasst wird. Es sind jene Personen die sich beim Arbeitsamt nicht als Arbeitslose melden da sie einen Arbeitsplatz nicht erwarten. Doch werden auch Arbeitsamtgemeldete die sich in der Zeit in einem Umschulungsprogramm befinden oder in der Weiterbildungsphase, zu dieser Gruppe dazugerechnet.

Eine arbeitslose Person muss nicht immer direkt einer Gruppe der Arbeitslosigkeit angehören. Die Übergänge zwischen den Arten sind schwimmend sodass ein Arbeitsloser bei mehreren Gruppen dazugerechnet werden könnte.

### **3.5 Gründe für die Arbeitslosigkeit**

Die Gründe für die Arbeitslosigkeit wurde in den letzten Jahrhunderten von vielen Ökonomen untersucht und es wurden viele verschiedene Theorien aufgestellt wie es dazu kommen kann das arbeitswillige Leute keinen Arbeitsplatz bekommen. Die neoklassische Wirtschaftstheorie führt als Ursache für die Arbeitslosigkeit das Eingreifen des Staates in den Nachfrage-und Angebot bestimmten Markt: Durch die Regulierung des Marktes, um dessen Versagen zu verhindern, verhindert der Staat das sich der Arbeitsmarkt in einem Gleichgewicht befindet. Mengenregulierungen und Preisregulierungen waren die Folge. Durch staatliche Beschränkungen wie die Setzung von Mindestlöhnen, und den Zwang der Abgaben an die Arbeitslosenkassa ist es für Unternehmer besonders unattraktiv neue Arbeitskräfte einzustellen. Um die Arbeitslosenrate zu senken, lehrt die neoklassische Wirtschaftstheorie, das es wichtig sei die Löhne zu senken sodass der Arbeitsmarkt wieder sein Gleichgewicht findet. Durch die Minderung der Löhne würde die Nachfrage nach Arbeitskräften steigen. Es sollten überhaupt alle staatlichen Eingriffe in bezug auf den Arbeitsmarkt aufgehoben werden. Das Arbeitslosengeld sollte gekürzt werden um die Motivation für die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz zu steigern. Die Aufhebung von Mindestlöhnen, ein abgeschwächter Kündigungsschutz und eine vertragliche Klausel die besagt das in

unternehmerisch schlechten Zeiten eine geringerer Lohn als üblich bezahlt werden darf sollen weitere Massnahmen zur Arbeitslosenbekämpfung der neoklassische Wirtschaftstheorie sein. Der bekannte Ökonom John Maynard Keynes<sup>47</sup> sah den Grund für Arbeitslosigkeit in dem Rückgang der Nachfrage nach Gütern. Für ihn ist das Eingreifen des Staates in den Marktvorgang nicht als Förderung der Arbeitslosigkeit anzusehen sondern im Gegenteil eher empfehlenswert für deren Bekämpfung ist. Die Keynesianische Theorie besagt auch das das Herabsetzen der Löhne nicht geeignet sei um neue Arbeitsplätze zu schaffen da durch den verminderten Lohn auch die Kaufkraft der Konsumenten zurückgeht. Dies würde laut Keynes nur funktionieren wenn das Preis-und Zinsniveau ebenfalls gesenkt werden würde. Die Nachfrage nach Arbeitskräften wäre aufgrund der gesenkten Löhne vorhanden und die Kaufkraft würde wegen des geminderten Preisniveaus nicht sehr verringert werden. So ist es auch gerechtfertigt das Unternehmer überdurchschnittlich gute Löhne zahlen um beim Mitarbeiter einen Leistungsschub aufgrund höherer Motivation zu erzielen. Die Stoppong der Arbeitslosigkeit könnte auch durch staatliche Eingriffe erzwungen werden. Keynes vertritt die Ansicht das durch bestimmte Regulierungsmaßnahmen in Rezessionsphasen der Arbeitsmarkt wieder belebt werden könnte. Diese wären zum Beispiel die Senkung der Einkommenssteuer und die Erhöhung der Sozialausgaben. Auch wenn der Staat Projekte wie den Bau eines Häuserkomplexes oder Spielplatzes in Auftrag gibt werden Arbeitsplätze geschaffen. Es geht im Grunde darum Konjunkturbedingte Arbeitslosenraten durch die Eingriffe des Staates zu senken. Auch für die Arbeitgeber können Anreize für Neuanstellungen seitens des Staates geschaffen werden. So würden durch die Senkung der Unternehmersteuer und Sozialabgaben sowie durch Erteilung von Subventionen für den Unternehmer optimale Bedingungen erzielt werden um neue Arbeitsplätze zu besetzen. In Hochkonjunkturphasen würde der Staat die Einkommens-und Unternehmersteuer wieder erhöhen um einen rasanten Anstieg der Inflation zu verhindern. Da auch angenommen wird das Löhne rigide<sup>48</sup> sind, haben Ökonomen im Zuge des makroökonomischen Ansatzes in den 50er Jahren geglaubt das eine erhöhte Inflationsrate helfen könnte die Arbeitslosigkeit zu senken. Die Löhne sollten nur nicht so schnell wie die Inflation wachsen. Der österreichische Politiker

---

<sup>47</sup> einer der einflussreichsten Ökonomen des 20. Jahrhunderts und Verfasser von unzähligen politischen und ökonomischen Theorien

<sup>48</sup> starr

Bruno Kreisky war glühender Verfechter dieser Meinung. Ihm war eine höhere Inflation lieber als viele Nichtbeschäftigte im Land zu haben. Weiters war der Staat in bezug auf Frühverrentung kulant und in Deutschland sollte die Arbeitslosigkeit dadurch bekämpft werden indem die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt durch ein zusätzliches Jahr in der Schule gedämpft werde. Wie man merkte ist der Versuch kläglich gescheitert da die Lebenserwartung konstant stieg und für den Staat die Bezahlung des Arbeitslosengeldes zu teuer wurde. Heute wird durch Förderung der Teilzeitarbeit gegen die Arbeitslosigkeit angekämpft.

Die größte Gefahr die besteht den Anstieg der Arbeitslosenraten nicht zu stoppen sehen heutige Experten darin das Maschinen in Zukunft den Menschen als Arbeitskraft ersetzen werden. Durch die moderne Technisierung der Arbeitsmittel und den kometenhaften Fortschritt in der Informationstechnologie ist es für Unternehmer billiger geworden ihre Güter von Maschinen und Computern produzieren zu lassen.

Auch Karl Marx beschäftigte sich intensiv mit dem Thema Arbeitslosigkeit. Für ihn war die Arbeitslosigkeit ein Phenomen das nur im Kapitalismus vorkam. Durch den Druck der Konkurrenz sehen sich Unternehmer gezwungen die Produktivität zu steigern um dadurch Maximalprofite zu erzielen. Dies geht auf Kosten der Arbeiter. Denn jede unnötige Arbeitsstelle wird wegrationalisiert wenn die herkömmliche Anzahl der Arbeiter die selbe Produktion erreicht und Lohnsenkungen stehen auch an der Tagesordnung. Ein Satz den Marx formuliert hat drückt dies passend aus:

„Es liegt in der Natur des Kapitals, einen Teil der Arbeiterbevölkerung zu überarbeiten und einen anderen zu verarmen.“

(K. Marx, Theorien über den Mehrwert, MEW 26.3, 300)

### **3.6 Das Okunsche Gesetz**

Da wir uns nun mit der Dauer Art und Ursache der Arbeitslosigkeit beschäftigt haben wollen wir nun einen Schritt weiter gehen und die Arbeitslosigkeit im Kontext mit dem Bruttoinlandsprodukt sehen. Die Arbeitslosigkeit steigt da Arbeitskräfte entlassen werden und neue nicht eingestellt werden. Die Folge ist das aufgrund der geringeren Zahl an Arbeitskräften nicht das gleiche Produktionsniveau erreicht werden kann, da Leute fehlen um die zusätzlichen Produkte herzustellen oder Dienstleistungen zu

erbringen. Somit werden weniger Güter produziert oder Dienstleistungen auf dem Markt erbracht. Unter diesen Voraussetzungen ist es unumgänglich das das Bruttoinlandsprodukt, das sich bekanntlich aus der monetären Summe aller im Inland erstellte Produkte oder erbrachten Dienstleistungen, weniger schnell wächst oder stagniert. Das Steigen der Arbeitslosigkeit geht mit dem Sinken der Produktionsleistung einher. Das begriff Arthur Okun<sup>49</sup>, ein amerikanischer Volkswirt und Politiker und stellte ein gültiges Gesetz auf. Es lautet:

„Das Okunsche Gesetz besagt, dass die Arbeitslosenrate pro 2 Prozent, die das BIP hinter seinem Potential zurückbleibt, um 1 Prozentpunkt ansteigt. Wenn ads BIP in Höhe des potentiellen BIP, also bei 100 Prozent, beginnt und auf 98 Prozent des potentiellen BIP zurückfällt, so steigt die Arbeitslosenrate um 1 Prozentpunkt, beispielsweise also von 6 auf 7.“

(Arthur Melvin Okun)

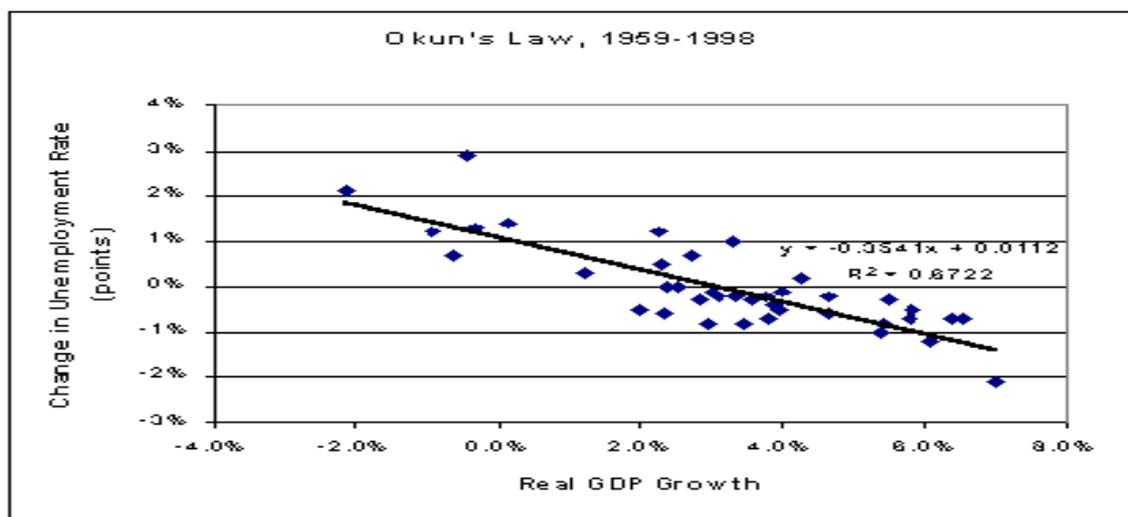


Abbildung 13, Okuns Gesetz „Quelle: www.argmax.com“

Das Okunsche Gesetz ist deswegen von elementarer Bedeutung da es die Gesamtkosten für zyklische Arbeitslosigkeit liefert. Darüber hinaus eruiert es den Einkommensverlust den Arbeitslose hinnehmen müssen.

<sup>49</sup> Von 1968 Vorsitzender des Council of Economic Advisors

### 3.7 Arbeitslosigkeit und Inflation

Diese zwei Begriffe gehen ungetrennt miteinander einher. Vergleicht man die Arbeitslosenquote eines Landes in der Vergangenheit und jetzt ist es zweckmäßig sowohl die Inflationsrate zu berücksichtigen, um den Wohlstand eines Staates einen Wert beizumessen. Denn eine allgemeine Regel lautete lange Zeit dass, wenn die Arbeitslosenrate steigt die Inflation abgeschwächt wird. Diese Phenomen lässt sich leicht erklären. In Hochkonjunkturphasen sind die Produktionskapazitäten vollkommen ausgelastet da die Nachfrage nach Gütern in guten Zeiten relativ hoch ist. Dadurch werden Arbeitskräfte benötigt um der Produktion nachzukommen. Es ist in Zeiten der Vollbeschäftigung üblich das das Lohnniveau ansteigt da Arbeitskraft wie jedes Andere Gut dem Gesetz der Nachfrage und des Angebots ausgesetzt. Wird das Gut knapper steigt dessen Preis. Da sich Unternehmer gezwungen sehen höhere Löhne zu zahlen<sup>50</sup>, die den größten Kostenfaktor eines Unternehmens darstellt, müssen sie dieses an den Konsumenten übertragen. Die Folge ist das die Preise steigen. Die Arbeitslosigkeit wird zwar auf einem Minimum gehalten, doch wird die Geldentwertung nicht reduziert. In diesem Zusammenhang hat sich besonders in bezug auf die Inflation nach Ende des zweiten Weltkrieges sehr viel getan. Betrug die Inflationsrate vor dem Krieg bis zu einem halben Prozent im Jahr, erhöhte sie sich verhältnismäßig stark nach 1945. Ökonomen war in der Nachkriegszeit viel mehr mit der Entwicklung von Methoden zur Arbeitslosenbekämpfung beschäftigt, denn die Angst vor Massenarbeitslosigkeit wie es nach 1928 der Fall war immer noch vorhanden. Um diese zu dämpfen wandte man sich Keynes Theorien zu, und brachte die Bedeutung der Regierung in bezug auf die Arbeitsplätze-schaffung hervor, wie es am Beispiel des New Deal<sup>51</sup> zu sehen war. Ein Vierteljahrhundert nach Ende des Krieges war, obwohl einigen leichten Schwankungen ausgesetzt, sowohl die Arbeitslosenrate sowie auch die Inflationsrate auf einem sehr geringen Niveau. Gründe dafür sind in der Technisierung in der Landwirtschaft zu suchen, wodurch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und in den Industriezweig beschäftigt wurden. In diesem Zusammenhang untersuchte Bill Phillips<sup>52</sup> die Arbeitslosigkeit und das Lohnniveau und entwickelte eine bekannte Phillipskurve. Er

---

<sup>50</sup> Ormerod Pau, Impulse für den Aufschwung, 1995

<sup>51</sup> Durch staatliche Investitionen herbeigeführte Wirtschaftsreform mit dem Zweck die Konjunktur anzutreiben

<sup>52</sup> US-amerikanischer Unternehmer und Autor

kam zu der Ansicht das die Lohnsteigerung in Zeiten großer Arbeitslosigkeit sank und ging davon aus das es in jeder Volkswirtschaft zu jedem Zeitpunkt einen geringen Prozentsatz an Arbeitslosigkeit gibt der die Inflation in keiner Weise beeinflusst. Das heißt mit anderen Worten das zu jedem Zeitpunkt eine Phillips-kurve besteht die eine negative Relation zwischen Arbeitslosigkeit und Inflation aufweist. Samuelson und Solow gingen noch einen Schritt weiter und stellten einen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Inflation her.

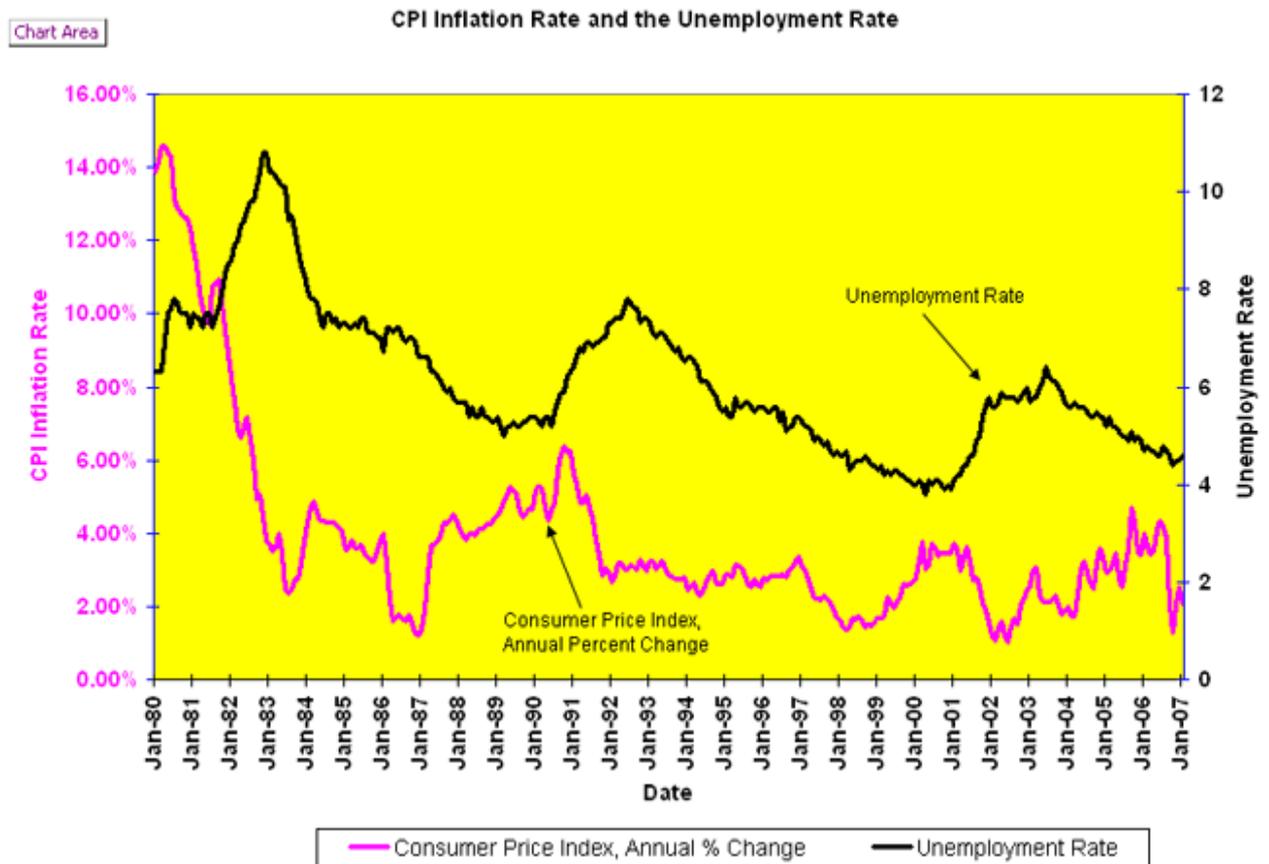


Abbildung 14, Arbeitslosigkeit und Inflation „Quelle: [www.swlearning.com/economics/econ\\_data](http://www.swlearning.com/economics/econ_data)“

Die beiden Ökonomen wurden auch für die Politiker ganz nützlich. Sie konnten nahezu exakt voraussagen um wie viel die Arbeitslosenrate stieg sobald die Inflation sank. So eruierten sie das eine fünf bis sechs prozentige Arbeitslosigkeit in Kauf genommen werden müsste um eine Inflationsquote von Null zu haben. Weiters kamen Samuelson und Solow zu der Erkenntnis das eine drei prozentige Arbeitslosenrate eine Inflation von vier bis fünf Prozent zur Folge hätte. Durch die Forschung der Beiden wurde die Wirtschaftswelt revolutioniert aber es gab nicht nur Fürsprecher der Theorie. Der größte

Kritiker war Milton Friedman<sup>53</sup> der unterstrich das der Staat ein Marktversagen nicht unterbinden könne und jede Einmischung des selben völlig überflüssig wäre. Der Markt hatte die Macht sich selbst zu regulieren so seine Ansicht. Die Phillipskurve und somit auch die Keynesianische Theorie erwies sich 1970 als fehlerhaft. Die Arbeitslosen- und Inflationsquote war zwischen 1961-1967 deutlich niedriger als in den folgenden Jahren bis 1973. Die Phillipskurve war letztendlich deswegen zum Scheitern verurteilt, weil sich die Menschen schnell auf dieses Phänomen einstellten und in Zeiten sinkender Arbeitslosigkeit sofort höhere Löhne forderten da sie davon ausgingen das sinkende Arbeitslosenraten eine Steigerung der Preise zur Folge hätte. So behielten die Kritiker teilweise Recht und die Phillipskurve hatte nicht mehr diesen hohen Stellenwert wie früher. Der Grund dafür war zum größten Teil auf die Ölkrise von 1973 und den damit verbundenen rasanten Anstieg der Ölpreise um bis zum vierfachen des Gewohnheitspreises zurück zu führen. Die Erdölexportierenden Länder<sup>54</sup> wurden reicher und die westlichen Staaten litten darunter. In dieser Zeit wuchsen sowohl die Inflationsquoten als auch die Arbeitslosenraten in den meisten Industrieländern um das doppelte im Vergleich vor fünf Jahren. In Deutschland, einem Land das traditionell niedrige Inflationsquoten aufwies, wusste man mit der Preisexplosion umzugehen. Arbeitnehmer begriffen das sich ihr Lebensstandard zwangsläufig verschlimmern musste und so forderten Arbeitnehmer keine Lohnerhöhungen was zur Folge hätte das höhere Kosten auf Unternehmerseite entstünden und sich dieses in erhöhten Produktpreisen widerspiegeln würde. Die Nominallöhne wären zwar von Arbeitgebern, wie es in Großbritannien der Fall war, erhöht worden doch würden die Reallöhne schrumpfen. Die Inflation würde bei dieser Reaktion auf die Ölkrise zu einer rapiden Erhöhung der Inflation führen. Deutschland war nicht das einzige Land wo es Lohnzurückhaltungen gab und dadurch, es zu einer Verhinderung einer Preisspirale kam und die Inflation konstant blieb. Das System der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland unterstrich in den 70er Jahren seine Überlegenheit im Vergleich zu Ländern ähnlicher Größe. Die Bundesbank wurde gestärkt und die BRD erlangte eine zu dieser Zeit im Vergleich zu anderen Ländern gestärkte Stellung in der europäischen

---

<sup>53</sup> Friedman erhielt 1976 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften, aufgrund seinen Forschungen auf dem Gebiet der Stabilitätspolitik

<sup>54</sup> die Länder der OPEC: Algerien, Angola, Libyen, Nigeria, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Ecuador, Venezuela

Wirtschaftspolitik. Mittlerweile ist Deutschland in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf hinter Länder wie Österreich, Frankreich oder Großbritannien.

Um die Phillipskurve, die rationale Erwartungen voraussetzte, und den Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit und der Inflation näher betrachten zu können ist es notwendig das man sich die von Volkswirten gerne bezeichnete natürliche Arbeitslosenquote vor Augen führt.

Es ist die sogenannte Arbeitslosenrate bei gleichbleibender Inflationsrate und wird als NAIRU<sup>55</sup> abgekürzt. Dieses Konzept ist von der Phillips-Kurve abgeleitet und besagt das die Ressourcen auf dem Arbeitsmarkt nicht effizient verteilt sind. So hatten Kritiker wieder ein Argument gegen das Eingreifen des Staates in den Arbeitsmarkt gefunden als die natürliche Arbeitslosenrate stark anstieg und die Inflationskurve linear blieb. Sie kommentierten das durch zu großes Eingreifen der Regierung auf die Beschäftigungspolitik flexible Arbeitsmärkte nicht zustande kommen könnten. Vor allem hat John Fleming<sup>56</sup> nach Ende des Kalten Krieges die Ostblockstaaten gewarnt nicht die selben Fehler wie die Weststaaten zu begehen und eine Deregulierung des Arbeitsmarktes anzustreben. Doch auch dies erwies sich als unrichtig als die osteuropäischen Staaten von der staatlichen Planwirtschaft schnell zur freien Marktwirtschaft wechselten und es sich Arbeitslosenraten von bis zu 30 Prozent abzeichneten. Die Massnahmen zur Bekämpfung der zu hohen Arbeitslosigkeit bei gleichbleibender Inflation könnte seitens der Regierung die Schwächung der Gewerkschaften darstellen oder eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung bringen um den Anreiz der Menschen zum Tätigwerden auf dem Arbeitmarkt zu schaffen. Doch auch die Kürzung des Arbeitslosengeldes verringerte die Arbeitslosenzahlen nicht wirklich. Die Rufe nach der Deregulierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes wurden lauter.

Um die Zusammenhänge zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit noch besser untersuchen zu können, bieten sogenannte Streudiagramme eine gute Gelegenheit dazu. Und durch ein solches Korrelationsdiagramm stellten Ökonomen fest das im Amerika nach 1945<sup>57</sup> steigende Arbeitslosenzahlen mit steigenden und nicht sinkenden Inflationsraten einhergingen und somit eine schwache positive Korrelation zwischen den

---

<sup>55</sup> non accelerating inflation rate of unemployment

<sup>56</sup> Nationalökonom Grossbritaniens

<sup>57</sup> von 1945 bis ca. 1965

beiden Messgrößen besteht und ein direkter Zusammenhang durch Streudiagramme nicht direkt herausgelen werden kann. Doch der Zusammenhang ist gegeben obwohl die Vorraussagen der Phillips-kurve nicht immer stabil sind. Einen viel grösseren Zusammenhang zwischen der Inflation und Arbeitslosigkeit stellt in vielen westlichen Ländern die Änderungsrate der Inflation und der Änderungsrate der Arbeitslosenzahlen dar. In einem Streudiagramm wo die beiden Änderungsraten dargestellt werden zeichnet sich ein deutliches Muster ab wie Abbildung 15 zeigt:

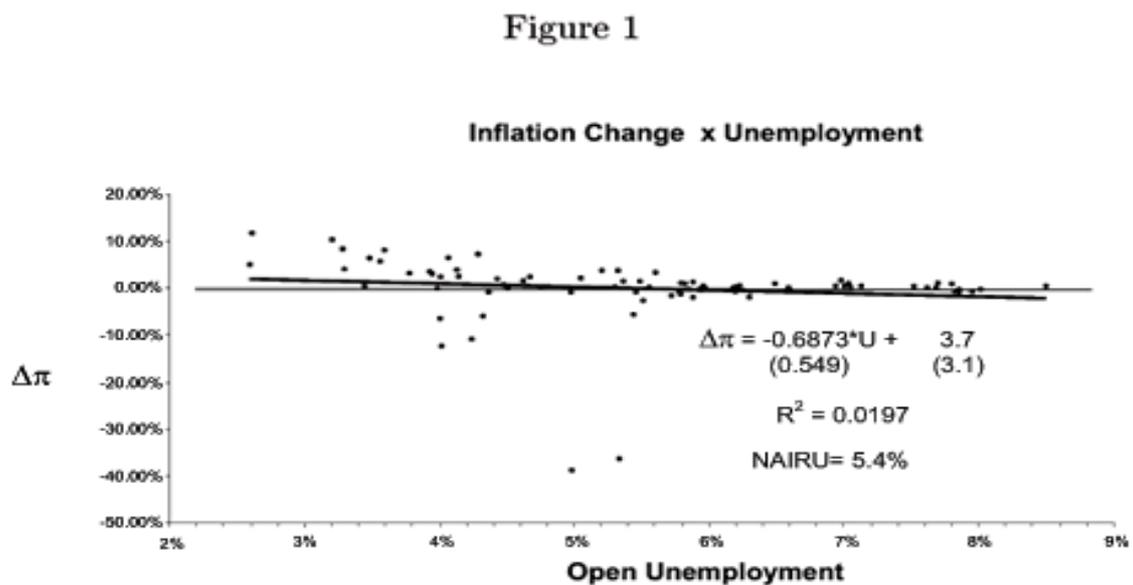


Abbildung 15, Streudiagramm „Quelle: [www.scielo.br/img/revistas/rbe/v57n4](http://www.scielo.br/img/revistas/rbe/v57n4)“

Es lässt sich ganz klar eine negative Relation zwischen den Änderungen in Arbeitslosigkeit und Inflation zu erkennen. Das heißt das eine steigende Änderungsrate der Inflation, eine sinkende Änderungsquote der Arbeitslosigkeit zur Folge hätte.

Das oberste Ziel der Politiker sollte sein die Relation der Änderungsrate der Inflation und der Änderungsrate der Arbeitslosigkeit zum Postiven zu leiten und weniger auf der starren Meinung zu beharren das bei einer sinkenden Arbeitslosenrate die Inflationrate steigt.

## 4. Politisch erzeugte Konjunkturzyklen

### 4.1 Allgemeines

„You can fool some of the people all of the time, and all of the people some of the time, but you cannot fool all of the people all of the time”

(Abraham Lincoln)

Wie ich anfangs schon erwähnt habe sind die Verläufe der Konjunkturzyklen in Wahlzeiten für Wähler bei der Entscheidungsfindung, welcher antretenden Partei sie den Vorzug geben, von elementarer Bedeutung. Eine zu hohe Arbeitslosenrate sowie eine überhöhte Inflation werden von Wählern als negativ empfunden. Diese Faktoren beeinflussen stark das Verhalten der Menschen, die als homo oeconomicus<sup>58</sup>, rational und auf Eigennutz orientiert handeln. So ist es zum Beispiel Fakt das wenn die Arbeitslosenquote um ein Prozent steigt, dass die Popularität einer Partei um 0,8 Prozent sinkt<sup>59</sup>. Weiters ist bekannt das eine Erhöhung der Inflation um einen Prozentpunkt, ein Sinken der Popularität einer politischen Partei um 0,4 Prozent nach sich zieht. Somit kann man erkennen das die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für Wähler vorrangiger ist als die Inflation zu senken. Eine Steigerung der Popularität um 0,4 Prozent würde eine Erhöhung der Wachstumsrate des nominell verfügbaren Einkommens auslösen. Jeder Wähler strebt eine Nutzenmaximierung an und wählt die Partei von der er erwartet das sie ihm den größten Nutzen bringen wird. Dieses Verhalten von der Wählerseite haben auch politische Parteien und deren Mitglieder erkannt und versucht durch diese psychologische Erkenntnis für ihre Zwecke zu gebrauchen. Und das oberste Ziel einer politischen Partei ist es sich soviele Wählerstimmen wie möglich zu sichern und die Machtposition weiter auszubauen. Denn Politiker werden als office-seeker<sup>60</sup> angesehen. In diesem Kontext tritt das

---

<sup>58</sup> Akteur der darauf aus ist seinen Nutzen zu maximieren

<sup>59</sup> Vgl. Frey/Kirchgässner 2002

<sup>60</sup> Scheuerle Andreas, Politisch erzeugte Konjunkturzyklen 1999

Phenomen der politisch erzeugten Konjunkturzyklen in Erscheinung. Politiker lassen es nicht zu das sich der Verlauf einer Konjunktur von selbst bildet, sondern die Regierung greift bewusst in das Marktgeschehen ein um bei den Wahlen eine positive Konjunkturschwankung ersichtlich zu machen und sich dadurch die Wiederwahl zu sichern. Der erste politische Konjunkturzyklus wird 1943 von Kalecki<sup>61</sup> in seinem volkswirtschaftlichen Aufsatz „Political Aspects of Full Employment“ erwähnt. 1956 hat der Chappell-Keech-Ansatz<sup>62</sup> gezeigt das das Ansteigen der Popularität einer politischen Partei im starken Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage steht und das sich Politiker gezwungen sehen könnten die Wahlen deswegen zu beeinflussen. Erst 1975 wurden durch die Arbeiten von Boddy und Crotty die große Bedeutung der politischen Konjunkturtheorie in der westlichen Welt erkannt.

In diesem Zusammenhang ist zwischen bewusster und unbewusster Erzeugung eines politischen Konjunkturzyklus zu unterscheiden. Der unbewussten Erzeugung werde ich mich in dieser Diplomarbeit nicht näher eingehen da es zur Untersuchung politisch induzierter Konjunkturtheorien irrelevant ist. Die bewusste Erzeugung der Konjunkturzyklen ist es das im Endeffekt zu “Political Business Cycles“ führt. Bei politischen Konjunkturzyklen kann man wieder zwischen opportunistischen Zyklen und ideologischen Zyklen differenzieren.

## 4.2 Opportunistische Konjunkturzyklen

Infolge opportunistischer Konjunkturzyklen sind Politiker lediglich an der Machtsicherung interessiert, wobei der Umstand wie es zur Machtstabilisierung kommt nebensächlich ist. Dabei gehen Parteien von gewissen Erwartungen der Wähler aus. Die Wahlfunktion lautet:

$$V_t = -\beta u_t^2 - \alpha \pi_t$$

wobei

V..... Wahlfunktion

---

<sup>61</sup> polnischer Ökonom dessen Theorien auf den Lehren Keynes beruhen

<sup>62</sup> [www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www\\_alt/courses\\_fruerher/ws0405/pdf/seminar\\_fiwi/06\\_](http://www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www_alt/courses_fruerher/ws0405/pdf/seminar_fiwi/06_)

t .....Periode  
 $\pi$  .....Inflationsrate  
u .....Arbeitslosenquote  
 $\beta=1$        $\alpha>0$

Diese Erwartungen lassen sich in adaptive und rationale Erwartungen unterscheiden. Bei adaptiven Erwartungen in Bezug auf die Inflation, gehen Wähler vor dem Wahlgang immer von dem vorhergehenden Jahr aus und setzen ihre Erwartungen somit fest. Die Entwicklung der Wirtschaftslage des letzten Jahres ist ein Maßstab bei der Entscheidungsfindung. Dabei beachten Wähler nicht die Entwicklung vorrigger Perioden sondern nur kurzfristig was in unmittelbarer Vergangenheit passiert. Das erste Modell adaptiver Erwartungen geht auf Nordhaus im Jahre 1975 zurück. Das Modell adaptiver Erwartungen ist sehr alt doch ich widme diesem Modell dennoch einige Zeilen. In diesem opportunistisch politischem Konjunkturansatz geht Nordhaus von einer regierenden Partei und einer Oppositionspartei aus. Die regierende Partei die in der vorrigen Legislaturperiode gewählt wurde wird am Ende dieser von den Wählern beurteilt. Waren diese zufrieden und wurde die Wählererwartungen erfüllt so sind diese zu einer Wiederwahl der Partei bereit und würde eventuelle Missgriffe der Regierung verzeihen. Aus diesem Grund werden unmittelbar vor der Wahl durch expansive Politik der Regierungspartei ein höheres Bruttoinlandsprodukt sowie niedrigere Arbeitslosenzahlen. Eine erhöhte Inflation wird durch restriktive<sup>63</sup> Maßnahmen unterbunden. Eine kurzweilige Preisstabilität könnte auch ihr übriges dazu beitragen die Wiederwahl zu sichern. Die Regierung steuert ihre Fiskal- Geld- und strategische Budgetpolitik dahingehend um den stabilen Präferenzen der Wähler zu entsprechen. Ein gegenläufiger Verlauf der Inflation ist bemerkbar. Weiters sind, von der Phillips-Kurve ausgehend, ein Trade-off zwischen der Arbeitslosenquote und der Inflationsrate zu erkennen wie Abbildung 16 zeigt.

---

<sup>63</sup> Verringerung der Staatsausgaben oder Steuererhöhung.

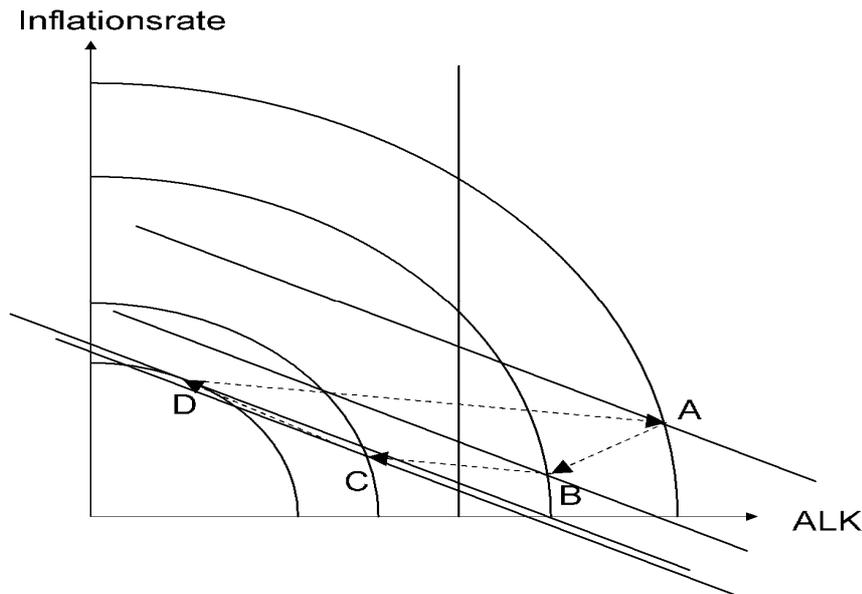


Abbildung 16, Trade-off „Quelle:

<http://www.iew.unizh.ch/study/courses/downloads/PolitischeKonjunkturzyklen.pdf>

Die Folgen sind das nach dem Wahltag eine Rezession wahrscheinlich einsetzt und sich bis zum nächsten Wahltermin wieder ein Boom ausgeht. Auch Mc Rae hatte sich 1977 eingehend mit dem Thema befasst und gilt als ein Verfechter opportunistischer Konjunkturzyklen mit adaptiven Erwartungen.

Rationale Erwartungen hingegen implizieren, wie der Name schon sagt, dass Wähler auf alle möglichen Informationen zurückgreifen die sich ihnen bieten um der "richtigen" Partei den Vortritt zu geben weil sie vorher nicht wissen welche Partei den größten Nutzen für sie bringt. Sie agieren also rational. Das Modell geht auf Persson und Tabellini<sup>64</sup> zurück. Davor gab es eine ganze Reihe anderer Ansätze wie der von Cukierman, Meltzer und Rogoff<sup>65</sup>. Es impliziert dass rationale Wähler die Partei wählen die ihre Nutzenfunktion maximiert. Was für den einen Wähler einen großen Nutzen darstellt ist für den anderen womöglich nutzlos. Das könnte bedeuten dass es zu Nutzen vieler Personen gehen, wenn die Arbeitslosigkeit in einem Land gesenkt wird und dabei die Inflation relativ niedrig bleibt. Wähler mit rationalen Erwartungen blicken in die Vergangenheit um fest zu stellen welche Politik für sie attraktiv ist und sind nicht so kurzsichtig wie Menschen mit adaptiven Erwartungen. Doch auch dieser rationale

<sup>64</sup> Die Erfinder des bekanntesten Modells Ideologischer Konjunkturtheorien

<sup>65</sup> amerikanischer Ökonom und Chefökonom des Internationalen Währungsfonds

Ansatz ist mit dem adaptiven vergleichbar da sich ähnliche Konjunkturzyklen wie bei Nordhaus ergeben. Denn die Wahlfunktion der Wähler in einer Periode hängt von der Inflationsquote, noch mehr jedoch von der Arbeitslosenrate ab. Jedoch sind diese, unter rationalen Erwartungen geschaffene Zyklen kürzer und ungleichmäßiger.

Die Modelle opportunistischer Konjunkturzyklen sind in ein politisches und ökonomisches System unterteilt. Beide Systeme sind jeweils miteinander in Kontakt wie Abbildung 17 zeigt.

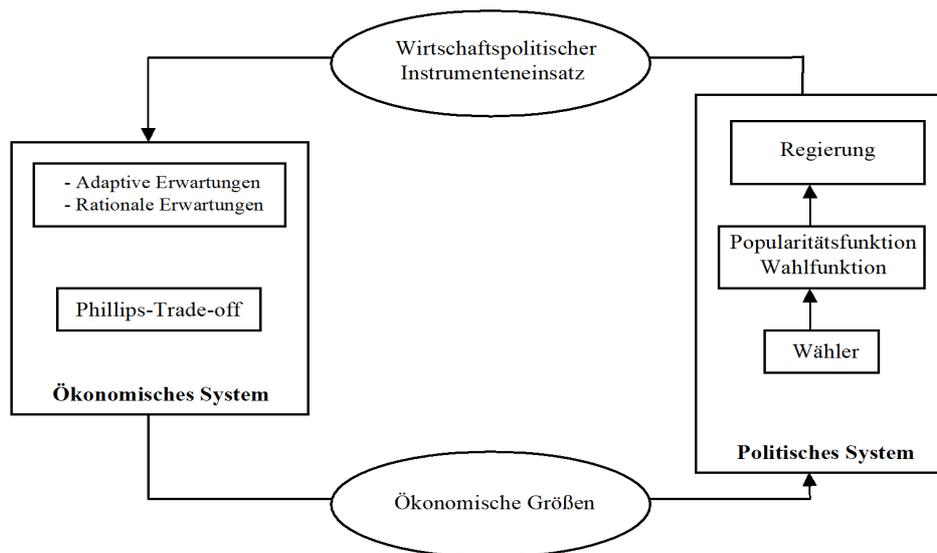


Abbildung 17, Opportunistischer Konjunkturzyklus „Quelle: [http://www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www\\_alt/courses\\_fruher/ws0405/pdf/seminar\\_fiwi/06\\_Glaesel.pdf](http://www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www_alt/courses_fruher/ws0405/pdf/seminar_fiwi/06_Glaesel.pdf)“

### 4.3 Ideologische Konjunkturzyklen

Wie ich in den vorhergehenden Ausführungen erläutert habe, war die Stimmenanzahlmaximierung und damit die Wiederwahl einer regierenden Partei das größte Ziel. Doch es gibt auch politische Parteien die nicht aus opportunistischen Gründen heraus handeln, sondern sich deren ideologischen Zwecken widmen. Parteien die ihren Ideologien nachgehen werden als policy-seeker<sup>66</sup> angesehen und die Stabilisierung der Macht ist nicht das vorrangige Ziel. Vielmehr kommt die Frage auf

<sup>66</sup> Scheuerle Andreas, Politisch erzeugte Konjunkturzyklen 1999

ob Parteien politische Akzente setzen um wiedergewählt zu werden oder ob sie gewählt werden um politische Strategien zu entwickeln. Hibbs war 1977 der erste der der ideologische Politik große Bedeutung beigemessen hat. Für ihn war die Wählerschaft heterogen und wurde in zwei unterschiedliche Blöcke unterteilt. Man kann zwischen einer rechten und einer linken Wählerschaft differenzieren. Die linke Wählerschaft stellt die Bevölkerungsschicht in unteren Einkommensklassen dar. Deren primäres Ziel ist die Vollbeschäftigung um ihre schlechten sozialen Status durch Arbeit und damit einem geregelten Einkommen zu entfliehen. Da finanziell schlechter gestellte Leute häufig Schulden bei der Bank in Form eines Kredites machen, ist es sogar in ihrem Interesse das sich die Inflationsquote nicht senkt, da damit die Schulden an Wert verlieren würden und Schuldner real weniger zurück zahlen müssten. Die rechte Wählerschaft stellt meistens gutsituierte Bürger dar, für die die Arbeitslosenrate nebensächlich ist. Ihr Hauptinteresse liegt in der Bekämpfung zu hoher Inflationsquoten . Der Grund dafür liegt in der Tatsache das bei steigender Inflation eine Entwertung ihres Vermögens stattfindet. Eine unterschiedliche Wählerschaft verfolgt unterschiedliche Präferenzen. Würde nach dem Wahltag eine linke Partei als Sieger feststehen würde die Arbeitslosenrate solange gesenkt werden, bis sie unter der natürlichen Arbeitslosenrate sinkt. Dies würde so weit gehen bis eine Wiederwahl der linken Partei aufgrund überhöhter Inflation als gefährdet zu sein scheint. Es müsste die Inflation jedoch so weit in die Höhe treiben das das selbst für linke Wähler inakzeptabel wäre. Die Folge auf Seiten der Regierung müsste unbedingt eine Senkung oder zumindest eine Stabilisierung der Inflation sein, womit sich ideologische Parteien mit der Näherung zum erneuten Wahltermin opportunistischen Mitteln bedienen und damit die Ähnlichkeit zwischen opportunistischen und ideologischen Konjunkturzyklen ersichtlich werden würde.

Abschließend ist eine Abbildung über die Einordnung politischer Konjunkturtheorien ersichtlich:

	Opportunistisches Verhalten	Ideologisches Verhalten
Adaptive Erwartungen	Nordhaus (1975) McRae (1977)	Hibbs (1977)
Rationale Erwartungen	Cukierman/Meltzer (1986) Rogoff/Sibert (1988) Rogoff (1990) Persson/Tabellini (1990)	Alesina (1987)

Abbildung 18, Einordnung politischer Konjunkturtheorien „Quelle: [http://www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www\\_alt/courses\\_fruher/ws0405/pdf/seminar\\_fiwi/06\\_Glaesel.pdf](http://www.tu-dresden.de/www/wlfw/media/www_alt/courses_fruher/ws0405/pdf/seminar_fiwi/06_Glaesel.pdf)

#### 4.4 Empirien

Da ich nun sowohl den opportunistischen als auch den ideologischen Ansatz, unter adaptiven und rationalen Erwartungen, erläutert habe, würde ich gern untersuchen inwieweit diese Modelle sich in der Realität umsetzen beziehungsweise anwenden lassen. Nun ist es wichtig sich von den Annahmen loszulösen und die Grundmodelle etwas zu erweitern. In der Realität ist es in den häufigsten Fällen so das eine Mischung aus diesen beiden Ansätzen stattfindet, da der opportunistischen als auch der ideologischen Ansatz extreme Modelle darstellen. In der Regel sind Politiker nicht völlig opportunistisch da dies bei der Wählerschaft früher oder später auffallen würde. Doch auch der ideologische Ansatz ist nur bis zu einem gewissen Grad mit der politischen Ideologie verbunden wie ich in den vorrigen Kapiteln angedeutet habe.

Doch auch die Wählerschaft lässt sich in der Realität nur selten in Wähler mit adaptiven oder rationalen Erwartungen gliedern. Es ist so das die Erwartungen in den meisten Fällen irgendo dazwischen liegen. Auch gibt es in der Wirklichkeit mehrere Faktoren die zu einer Entscheidungsfindung auf Seiten der Wähler führen und nicht wie in den extremen Modellansätzen nur zwei: nämlich Arbeitslosigkeit und Inflation. Es gibt weitere Variablen wie beispielsweise das Bruttoinlandsprodukt, das Pro-Kopf-Einkommen oder der Zinssatz die eine wesentliche Rolle bei der Stimmabgabe spielen weil sich Wähler dadurch erhoffen ihren Erwartungsnutzen zu optimieren. Und so deutlich wie in den Modellen dargestellt wird ein politischer Konjunkturzyklus selten

stattfinden. Ausnahmen könnten entstehen wenn der Wahlkampf besonders umkämpft ist und eine Steigerung der Popularität einer Partei entscheidend für den Wahlsieg wird oder wenn sich die Wirtschaftslage in einem Tief befindet. Diese Studien wurden 1995 von Schultz<sup>67</sup> aufgestellt.

Frey hat 1977 die intertemporale Nutzenmaximierung der Regierung beschrieben die unter folgenden Restriktionen gilt:

- **Politische Nebenbedingung**
- **Administrative Nebenbedingung**
- **Ökonomische Nebenbedingung**

Auch Carlson hat 1997 infolge empirischer Studien ein Modell entwickelt das von der Annahme ausgeht das rationale Erwartungen herrschen. Er hat herausgefunden das ein negativer Zusammenhang zwischen der Wahrscheinlichkeit das eine Partei wiedergewählt wird und der Ausweitung der Geldmenge.

#### **4.5 Verhinderung politischer Konjunkturzyklen**

Da nun hinreichend über die Existenz von Konjunkturzyklen berichtet wurde kommt die Frage auf ob politisch induzierte Konjunktoren verhindert oder für politische Parteien schwieriger durchführbar gemacht werden könnten. In diesem Zusammenhang sind zwei Ansätze<sup>68</sup> von entscheidender Bedeutung. Diese wären

- **Die Zentralbank:** Die Zentralbank ist laut Gesetz von der Regierung unabhängig. Wäre sie nämlich abhängig, würde der Regierungspartei ein wichtiges Instrument zur Steuerung der Wirtschaftslage in die Hände fallen.. Ob

---

<sup>67</sup> Schulz hat den Zusammenhang zwischen Konjunkturzyklus und Popularität beschrieben. Schultz hat die Hypothese aufgestellt das die Korrelation negativ ist zwischen der Regierungspopularität und dem Anreiz der Regierung die Wählerschaft zu manipulieren.

<sup>68</sup> Vgl.E.Leertouwer, P. Maier, 2002, International and Domestic Constraints on Political Business Cycles in OECD Economies: A Comment

es überhaupt dazu kommt das die Regierung die Zentralbank in irgendeiner Weise für ihre Zwecke nutzt ist durch das Untersuchen einer zusätzlichen Variable durchzuführen. Einer Variable womit die Zentralbank die Geldpolitik steuert ist der Zinssatz womit kurze Konjunkturzyklen ausgelöst werden können. Das läßt sich am besten mit Panel Regressionen erklären. Politikern würde es zu Zeiten der Wahl gelegen kommen wenn die Zentralbank die Zinsen senken würde. Doch der Koeffizient für die Unabhängigkeit der Zentralbank weist eine geringe Signifikanz auf, wobei davon auszugehen ist das es keine Evidenz dafür gibt das die Zentralbank aktiv in das Geschehen vor dem Wahltermin eingreift. Ein Grund dafür könnte sein das Politiker eine Beeinflussung der Zentralbank nicht schaffen oder das beispielsweise die Macht der Zentralbank in Bezug auf die Kontrolle der kurzfristigen Zinssätze überschätzt wird.

- **Mobilität des Kapitals:** Durch die überhöhte Mobilität des Kapitals ist die Geldpolitik durch starke exogene Faktoren beeinflusst sodass Politiker nicht in der Lage sind die Geldpolitik für ihre Zwecke zu nutzen.

Doch auch die Staatsausgaben<sup>69</sup> können ein weiteres Instrument für politische Parteien sein um Konjunkturzyklen zu kontrollieren. Denn durch deren Erhöhung könnten weitere Arbeitsplätze geschaffen werden. Dafür wird meist ein Defizit des Staatshaushalts in Kauf genommen. Auf lange Dauer ist es natürlich nicht möglich das Staatsbudget zu strapazieren da mit der Zeit die Zinsen unerschwinglich werden würden und alle Staatseinnahmen zur Zinsdeckung gebraucht würden. Doch für kurzfristige Aufschwünge ist es geeignet die Staatsausgaben zu erhöhen. Das beste Beispiel stellt die Politik Adolf Hitlers dar der es schaffte 1932 dem völlig zerrütteten Deutschland neue Hoffnung zu geben, indem er durch eine expansive Fiskalpolitik wie zum Beispiel die Aufrüstung im Waffensektor oder durch den Autobahnbau massiv viele Arbeitsplätze schuf.

---

<sup>69</sup> <http://www.iew.uzh.ch/study/courses/downloads/Konjunkturzyklen.pdf> (Zugriff am 25.05.2008)

## 4.6 Lösungsansätze

Um das Entstehen der politischen Konjunkturzyklen zu vermeiden gibt es verschiedene Methoden die angewandt werden können. Zu diesen gehören

- **Unabhängige Medien:** Sie spielen eine große Rolle bei der Verhinderung von politischen Konjunkturzyklen. Denn nur durch die Medien ist es vorstellbar die breite Bevölkerungsmasse davon in Kenntniss zu setzen das sie von Politikern ausgenutzt wird. Eine mögliche Reaktion der Wähler könnte sein das sich ihre adaptiven Erwartungen in rationale umwandeln. Dann hätten es Parteien viel schwerer die Konjunktur vor der Wahl zu beeinflussen.
- **Demokratie:** Demokratie bedeutet das das Volk selbst entscheidet wie die Politik in einem Land auszusehen hat und eine einzige Partei hat sich nach den Vorstellungen der Wähler zu richten.
- **Unbestimmter Wahltermin:** Würden politische Parteien das nächste Wahldatum nicht kennen könnten sie die Wirtschaft auf nicht kurzfristig vor der Wahl zu einem Aufschwung verhelfen.
- **Föderalismus:** Es ist nicht nur eine Partei an der Macht, sondern es ergibt sich vielmehr ein Bündniss aus mehreren Parteien. Der Anreiz für die Beeinflussung der Konjunktur ist dadurch viel geringer, da nicht eine einzelne Partei für den kurzfristigen Erfolg verantwortlich gemacht werden kann.

## 5. Schlussfolgerung

„Ein derart komplexes Phänomen wie der Konjunkturzyklus, das beinahe alle Zweige des Wirtschaftssystems erfasst, lässt sich nicht leicht durch einen einzigen Faktor erklären.“

(Gottfried Haberler, 1955)

Diese wahre Aussage Haberlers<sup>70</sup> trifft den Kern dieser Diplomarbeit. Konjunkturzyklen umfassen ein komplexes System das sich Politiker zu Nutze machen um Vorteile für ihre Partei daraus zu schlagen. Der Arbeitsmarkt spielt auch eine wesentliche Rolle darin. Denn die Arbeitslosigkeit wird als der negativster Faktor der Bevölkerung eines Landes angesehen. Deshalb wird es als größtes Ziel der Politiker angesehen die Arbeitslosenrate zu senken und damit die Bevölkerung zufrieden zu stimmen. Nur durch die Zufriedenheit der Wähler ist es möglich wiedergewählt zu werden und damit seine Machtposition zu sichern. Es kommt der Verdacht auf das Politiker häufig mehr Zeit investieren irgendwelche attraktiven Politiken zu entwickeln als sich den wahren Problemen der Gesellschaft zu widmen. In diesem Kontext würde ich den Medien große Bedeutung beimessen deren Aufgabe eigentlich in der Durchleutung dieser Beeinflussung der Konjunktur besteht. Sie sollte die breite Bevölkerung darauf verstärkt aufmerksam machen und die wahren, meist opportunistischen, Hintergedanken der politischen Parteien ans Tageslicht bringen. Auch bin ich der Meinung das die natürliche Arbeitslosenquote gesenkt gehört. Dies könnte durch bessere Fort- und Ausbildungsprogramme erreicht werden. Auch dahingehend haben Politiker nicht ihre Hausaufgaben gemacht.

---

<sup>70</sup> österreichischer Ökonom und Entwickler des ökonomischen Konjunkturphasen-Modells

## 6. Literaturverzeichnis

Alesina, Alberto: Macroeconomic Policy in a Two-Party System as a Repeated Game, 1987

Burda, Michael C. , Wyplosz : Makroökonomik, 1994

Dornbusch, Rüdiger : Makroökonomik, 2003

Graf Gerhard, Grundlagen der Volkswirtschaft

Greving Johannes, Wirtschaft. Sekundarstufe I. Neue Ausgabe 2006

Lucas, Robert E. : Theorie der Konjunkturzyklen, 1989

Scheuerle, Andreas : Politisch erzeugte Konjunkturzyklen, 1999

Samuelson, Paul Anthony : Volkswirtschaftslehre, 1989

Samuelson, Paul Anthony : Volkswirtschaftslehre, 1998

Tichy, Gunther : Indikatoren der österreichischen Konjunktur 1950 bis 1970

Ormerod, Paul : Impulse für den Aufschwung , 1995

Lucke, Bernd : Theorie und Empirie realer Konjunkturzyklen, 1998

Scheuerle, Andreas : Politisch erzeugte Konjunkturzyklen, 1999

[www.iew.uzh.ch/study/courses/downloads/Konjunkturzyklen.pdf](http://www.iew.uzh.ch/study/courses/downloads/Konjunkturzyklen.pdf)

Wirtschaftslexikon24.net

[www.rki.de/](http://www.rki.de/)

Wikipedia Oline Enzyklopädie

[www.nzz.ch/2007/05/02/wi/newzzF17IXTYM-12.html](http://www.nzz.ch/2007/05/02/wi/newzzF17IXTYM-12.html)

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2007-04/artikel-8028333.asp>

<opus.zbw-kiel.de/volltexte/2003/564/pdf/178.pdf>

[boersendschungel.com/frameset.php?url=http://boersendschungel.com/htdocs/crash4.ph](http://boersendschungel.com/frameset.php?url=http://boersendschungel.com/htdocs/crash4.ph)

[www.vernunft-schweiz.ch/glossar/207/Rezession+.html](http://www.vernunft-schweiz.ch/glossar/207/Rezession+.html)

<http://www.iew.uzh.ch/study/courses/downloads/Konjunkturzyklen.pdf>

# Lebenslauf

**Name:** Nenad Stevanovic

**Geburtsdaten:** 05.12.1982  
Wien - Österreich

**Staatbürgerschaft:** Österreich

**Familienstand:** Ledig

**Präsenzdienst:** Abgeleistet bei der Garde in Wien

**Führerschein:** Gruppe B

**Ausbildung:** 4 Jahre Volksschule Märzstraße, 1140 Wien  
3 Jahre Gymnasium Linzer Straße, 1140 Wien  
5 Jahre Gymnasium Henriettenplatz, 1150 Wien  
Student der Internationalen Betriebswirtschaft,  
Spezialisierungen: Energie & Umweltmanagement  
und Finanzdienstleistungen  
2000 Sprachreise New York  
2005 Sprachreise Florenz  
2006 Auslandssemester im Rahmen des  
Erasmusprogrammes in Athen – Athens University of  
Business and Economics

**Berufserfahrung:** Praktikum Februar 2007, Vienna Insurance Group  
Wiener Städtische, Abteilung Liegenschaften

Pro Event seit 2006, Tätigkeit als Supervisor

Eventmanagement, Firma Ideal, Assistent der  
Projektleitung

**Sprachkenntnisse:** Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und  
Serbisch

**Computerkenntnisse:** MS-Word, MS-Excel, MS-PowerPoint

**Hobbies:** Radfahren, Fußball Basketball, Brazilian JiuJitsu,  
Fitnesscenter, Schwimmen, Kino, ....

Wien, im Juni 2008

